

Oberschlesische Volksstimme

Älteste in deutscher Sprache herausgegebene katholische Zeitung des ober-schlesischen Industriebezirks verbunden mit „Beuthener Volkszeitung“ und „Kattowitzer Volkszeitung“.

Der Bezugspreis beträgt bei den Postanstalten, unseren Agenturen und Kolporteurs vierteljährlich 8.10 Mk., zweimonatlich 5.40 Mk., monatlich 2.70 Mk. Am Postkassett monatlich 2.70 Mk. — Gratisbeilagen: Täglich: „Volksfreund“ Unterhaltungsbeilage; Sonntags: „Der ober-schlesische Sonntagsbote“ religiöse Wochenchrift, ferner „Der Kinderfreund“; jährlich: 1 Wandkalender.

Fortes in fide!
Verlag und
Zwillings-Notationsdruck
von
Friedrich Feldhuß in Gleiwitz.

Anzeigen
kosten 50 Pfg. für die achtmal gespaltene Zeile oder deren Raum, im Restameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) 1.20 Mk. Beilagegebühr: 8 Mk. pro Laufend. Anzeigenannahme: Große Anzeigen abends vor dem Erscheinungstage, kleine und dringende Anzeigen bis 1/2 9 Uhr morgens. Schluß der Redaktion um 9 Uhr vormittags. Briefe sind zu adressieren an die Redaktion bezw. Geschäftsstelle der „Oberschlesischen Volksstimme“ in Gleiwitz.

weitest verbreitete katholische Zeitung.

Gleiwitz: Kirchplatz 4, Fernspr. 136, Beuthen, Kosel, Dr. F. Strehliß, Hindenburg: Dorotheenstr. 4, Fernspr. 1029, Kattowitz, Königshütte, Pleß, Rybnik, Tarnowitz, Oppeln. Bei etwaiger Vertreibung von Anzeigengebühren durch gerichtliche Mitwirkung bei Verkäufen oder im Konkurs fällt jede Rabattbewilligung fort.

Nr. 27. Mittwoch, den 3. Februar 1920. 46 Jahrgang.

Präsident Bittu verzichtet mit der deutschen Regierung nach Keisse.
Verwaltungsrechtliche Maßnahmen für das besetzte Oberschlesien.
Der Brottorb muß höher gehängt werden.
Abreise der Auslieferungsliste bevorstehend.
Die Kandidaten für den ungarischen Königsthron.

Ueberreichung der Auslieferungsliste am 10. Februar.

Die Auslieferungslisten sollen nunmehr am 10. Februar in Paris überreicht werden. Sie sollen, wie es heißt, nicht gefürzt sein, sondern an etwa 800 Namen zählen. Man nennt auch eine ganze Reihe von Namen von Heerführern und anderen Persönlichkeiten, deren Auslieferung verlangt wird. Es scheint aber, daß es sich da mehr um Vermutungen, denn um Tatsachen handelt. Die Auslieferungsliste an Holland ist noch ausständig, sie dürfte aber wahrscheinlich heute überreicht werden. Man will die Auslieferung des Kaisers auf jeden Fall erzwingen, dabei sind aber Krieg oder Blockademitel nicht vorgesehen.

Namen der Auszulieferenden.

- Amsterdam, 2. Febr. „Handelsbladet“ meldet, daß dort die Namen folgender deutscher Offiziere genannt werden, die auf der Liste der auszulieferenden Personen stehen:
1. Kronprinz Rupprecht von Bayern wegen Deportation in Nordfrankreich,
 2. der Herzog von Württemberg wegen Ermordung von Bürgern in Ramur,
 3. v. Klud wegen Ermordung von Geiseln in Genf, wegen Mord an Bürgern von Aerschot,
 4. v. Bülow wegen Brandstiftung in den Ardennen,
 5. v. Madenon wegen Diebstahls, Brandstiftung und Hinrichtung von Armeniern,
 6. v. Gauden wegen der Hinrichtung der Witwe Capell und des Kapitän Frantz,
 7. Admiral v. Capelle wegen der U-Bootsbefehle,
 8. Liman v. Sanders wegen Ermordung von Armeniern,
 9. v. Stenger wegen Befehles, keine Kriegsgefangenen zu machen,
 10. Ostrowski wegen Blinderung in Dietze und Mordes an 105 Bürgern,
 11. v. Tesny wegen Ermordung von 112 Bürgern von Arlon,
 12. Niemeyer wegen schlechter Behandlung von Kriegsgefangenen in Holzjunkten,
 13. Major v. Goetz wegen Grausamkeiten im Lager Magdeburg,
 14. Leutnant Rüdiger wegen Grausamkeiten im Lager Kuhlleben,
 15. General v. Cassel wegen Grausamkeiten im Lager Döberitz,
 16. v. Bülow wegen Zerstörung von Aerschot und Ermordung von 150 Bürgern,
 17. General v. Martenuffel wegen des Brandes in Löwen,
 18. Leutnant Werner,
 19. Korvettenkapitän Wallentiner und
 20. Korvettenkapitän v. Försner, die letzten drei wegen Versenkung von Hospitalsschiffen.

Zwang zur Auslieferung.

Amsterdam, 2. Februar.
Laut „Allgemeines Handelsblatt“ meldet „Manchester Guardian“, es sei noch stets die Absicht der Alliierten, den Kaiserprozeß in London stattfinden zu lassen. Die Niederlande würden keineswegs aufgefordert werden, den Kaiser zu internieren, sondern man würde Holland zwingen, ihn auszuliefern.

Laut „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt „Spectator“, es sei nicht daran zu denken, die Alliierten den Niederlanden den Krieg zu erklären oder es blockieren werden.

Holland bleibt fest.

Rotterdam, 2. Febr.
In einer Staatsratsitzung unter dem Vorsitz der Königin ist beschlossen worden, daß eine Abänderung der bisherigen Stellungnahme der Niederlande in der Auslieferungsfrage nicht stattfinden soll.

Kaiserprozeß Ende Februar?

Frankfurt a. M., 2. Febr.
Es verlautet, daß der Prozeß gegen Wilhelm II. der letzten Februarwoche beginnen soll. Die Alliierten verbreiten den Niederlanden die internationalen Rechtsgrundsätze, die das Recht auf Auslieferung begründen.

Letzte Drahtnachrichten.

Erzbergers Gefundung.

In einer öffentlichen Sitzung des Reichstages unter Vorsitz des Ministers David teilte dieser mit, daß Erzberger beifällig hoffe, schon in der nächsten Woche sich voll seinen Arbeiten widmen zu können.

Ordnungsmäßige Heimischaffung.

Ein Delegierter des internationalen Roten-Arbeitskomitees, der mit der Aufstellung einer bedeutenden Hilfsföndung für die deutschen Gefangenen in den verwüsteten Gegenden Frankreichs beauftragt war, stellte fest, daß die Heimischaffung der Gefangenen in vollkommener Ordnung vor sich geht.

Beendeter Streik.

Im Eugauer-Dolnauer Revier dürfte, wie der „Vorwärts“ berichtet, die völlige Wiederaufnahme der Arbeit von den Bergarbeitern mit Sicherheit erfolgen. Der Streik sei vollkommen zusammengebrochen.

Eisenbahnsperrung an der polnischen Grenze.

Wie die Eisenbahndirektion mitteilt, werden, solange die Sperrung durch den polnischen Korridor anhält, die Tages-D-Züge von und nach Berlin von Dienstag, den 3. Februar ab über Dirschau, Danzig, Stettin, nach Berlin umgeleitet. Die Direktion hofft ferner, daß es möglich sein wird, schon von heute Dienstag ab die Nacht-D-Züge von und nach Berlin ebenfalls in dieser Weise umzuleiten.

Der Text der Auslieferungsliste.

Nach einer Havasmeldung fehle die Konferenz den

Text einer Mitteilung betreffend die Liste der von Deutschland gemäß des Versailler Friedensvertrages auszuliefernden Beschuldigten fest. Die Liste wird wahrscheinlich heute von Berner übergehen.

Deutsche Säberschieber in Frankreich verhaftet.

Auf dem hiesigen Bahnhof wurden 2 Reisende verhaftet, in deren Gepäck 250 kg. deutsches Silbergeld gefunden wurde, das sie einem Schmelzer in Paris, der sie beschaffte, abliefern wollten. Sie hatten bereits mehrere Reisen nach Deutschland unternommen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Die Schlafkrankheit.

In Toulouse und Mühlhausen sind mehrere Fälle von Gehirnzentzung vorgekommen. Einige Personen befinden sich seit mehr als 8 Tagen im Schlafzustand.

Herabsetzung der Brotration.

Die Annahme unserer Ernährungsbehörden, daß es durch die angeordnete größere Ausmahlung des Getreides gelingen werde, die Brotration auf ihrer jetzigen Höhe zu erhalten, hat sich leider als falsch erwiesen. Auch die Maßnahme, durch Vieserung von Droschkeln an die Landwirte eine größere Menge von Getreide zu erhalten, hat bisher keinen Erfolg gezeitigt. Es ist deshalb bereits in den nächsten Tagen mit einer Herabsetzung der täglichen Brotration zu rechnen. — Weiter meldet uns ein Telegramm aus Dresden: Die Mehlration wird nach Rücksprache bei dem Landeslebensmittelamt vom 9. Februar ab, trotz der bisherigen gegenteiligen Erklärungen, herabgesetzt werden. Statt 260 Gramm Mehl wird es von da ab nur 200 Gramm Mehl geben, wöchentlich 1400 Gramm Mehl oder 1900 Gramm Brot.

Die Wiedereröffnung der Eisenbahnwerkstätten.

Die Betriebswerkstätten der Eisenbahn werden am kommenden Sonnabend wieder eröffnet. Die notwendigen 60 Prozent der Belegschaft haben sich zur Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet, mit Ausnahme von zwei Werkstätten in Frankfurt a. M.

Schließung der Schachswerke.

Die Danziger Schachswerke ist heute mittag geschlossen worden. Wie die Blätter melden, sammeln sich vor dem Direktionsgebäude eine große Anzahl Arbeiter an, um gewaltsam Zutritt zu den Werken zu erlangen. Herbeigerufene Sicherheitswehr besetzte die Werksgebäude und stellte Ruhe und Ordnung wieder her.

Der Saarstaat.

Durch eine Verfügung des obersten Verwalters des Saargebietes wird der angekündigte Saarstaat als faktisch bestehend erklärt. Die Saarleitungen veröffentlichten eine Reihe von Verfügungen des obersten Verwalters, u. a. Anwendungsbestimmungen des französischen Zollgesetzes.

Deutschland.

Die Abstimmung in Schleswig. Freitag vormittag hat die erste offizielle Sitzung der internationalen Kommission für das nord-schleswigsche Abstimmungsgebiet stattgefunden. Dabei wurde als Abstimmungstermin für die zweite Zone endgültig Sonntag, 7. März, festgesetzt. Vor der internationalen Kommission waren am selben Tage zwei Direktoren der Flensburger Behauptungen und zwei Geflügelte zu einer Besprechung aufgefordert worden. Ihnen wurde mitgeteilt, daß fortan allen Beamten, den staatlichen

wie den kommunalen, jede aktive Betätigung in Agitationsveranstaltungen bei Strafe sofortiger Ausweisung verboten ist, ganz gleich ob sie stimmberechtigt sind oder nicht.

Folgen eines etwaigen deutschen Bankrotts. In einer Unterredung mit dem Berichterstatter der „Daily News“ erklärte Herr von Swinner von der Deutschen Bank, die deutsche Regierung werde wegen der Ausgabe von Papiergeld getadelt. Es bleibe ihr jedoch gar nichts anderes übrig. Die französische Regierung tue genau dasselbe. Wenn der gesamte deutsche Kredit erst zusammenbräche, würden auch die anderen Länder Europas dem Zusammenbrüche nicht entgehen. Der Zusammenbruch Deutschlands sei der Zusammenbruch Frankreichs und ganz Europas.

Strafverfolgung der Miesmacher. Die Staatsanwaltschaft erhielt Auftrag, gegen die Verbreiter und Urheber der unwahren Gerüchte, die Reichsregierung beabsichtige, den Zindendienst für die Kriegsanleihe einzustellen und den Staatsbankrott zu erklären, strafrechtlich vorzugehen. In Berlin haben bereits Vernehmungen stattgefunden.

Das Befinden Erzbergers. Das Befinden Erzbergers hat, wie Prof. Pleß mitteilt, sich weiter gebessert. Die Heilung wird allerdings durch die große Ungeduld Erzbergers perodiert. Er will sich von der Wiederaufnahme seiner amtlichen Arbeiten durchaus nicht zurückhalten lassen. Am Sonnabend hatte ihm Prof. Pleß zum ersten Male gestattet, das Bett zu verlassen. Darauf empfing er den amerikanischen Geschäftsträger zu einer längeren Unterredung. Die Folge war, daß er sich nachher sehr geschwächt fühlte.

Zwiespalt im bayerischen Zentrum. Im Trennungstreit zwischen der Bayerischen Volkspartei und dem Zentrum des Reiches verlagte die große Parteiorganisation in Würzburg dem Dr. Heim die Gefolgschaft. Mit dem Würzburger Abgeordneten zur Nationalversammlung Gerstenberger verurteilte sie in einer eigens erkrankten Parteiverammlung fast einstimmig das Vorgehen Dr. Heims.

Die Herbeiführung eines Einheitsstaates. In einer gemeinsamen Sitzung des Reichskabinetts und des preussischen Kabinetts wurde über den Antrag der Preussischen Landesversammlung wegen Herbeiführung eines Einheitsstaates beraten. Es herrschte Einigkeit darüber, daß die Reichsverfassung eine ausreichende Grundlage dafür gewähre, die einheitlichen Grundlagen im Reich zu erhalten und auszubauen. Die Besorgnis, namentlich bei den süddeutschen Staaten, als ob das Reich beabsichtige, gegen ihren Willen ihre politischen Rechte zu schmälern, wurde daher allerorts als unbegründet erklärt. Es wurde auch anerkannt, daß bei der notwendigen Dezentralisation, die in einem Reich von der Größe Deutschlands ungedacht seiner staatsrechtlichen Konstruktion immer erforderlich sein werde und die nach mancher Richtung vielleicht sogar eine Erweiterung ertragen könnte, keine Veranlassung vorliege, das Gebilde der süddeutschen Staaten umzuformen. Andererseits wurden die Schwierigkeiten, den preussischen Staat in ein dezentrales Reich einzugliedern, nicht verkannt. Zur weiteren Klärung der Frage wurde ein Untersuchungsausschuss aus 3 Reichsministern und 3 preussischen Ministern gebildet.

Die Befehung Oberschlesiens.

In Oberschlesien ist seit dem 31. Januar die Zone Pleß-Nikolai, seit dem 1. Februar die Zone Königshütte-Kattowich von der Entente besetzt worden. Die genannten Zonen wurden um 7 Uhr vormittags geräumt, um 10 Uhr vormittags trafen die Entente-Truppen ein. Die Zone Beuthen-Tarnowitz-Georgenberg wurde 7 Uhr vormittags geräumt. — In Pleß befindet sich der Stab der französischen 46. Infanterie-Division.

Die Befehung von Kattowich.

Kattowich, 2. Februar.
Französische Alpenjäger sind in Kattowich in mehreren Transporten angekommen, außerdem der für Gleiwitz bestimmte Divisionsstab. Da keine Vorankündigung erfolgt war, machte die Einquartierung der Stadt große Schwierigkeiten. Die Hotelgäste und Villenbesitzer wurden größtenteils ausquartiert. Die Sicherheitswehr wurde nach Königshütte, Myslowitz und Boguszküh verlegt. Der letztgenannte Ort hatte als einziger Ehrenposten errichtet; sonst war die Haltung der Bevölkerung würdevoll abnehmend. Kommandant ist Oberstleutnant Blanchard. Die Löhnung für die Gemeinden beträgt 20 Franc täglich; sie wird in deutscher Währung ausgezahlt.

Die Befehung von Beuthen.

Beuthen, 2. Februar.
Am heutigen Vormittag sind die ersten französischen Besatzungstruppen in Stärke von ungefähr 200 Mann auf dem hiesigen Bahnhof eingetroffen. Sie wurden in der neuen Kaserne untergebracht. Bis 8 Uhr abends sollen vier Transporte ausgeladen worden sein, und zwar kommen insgesamt sechs Kompagnien in einer Gesamstärke von 900—1000 Mann nach Beuthen, bestehend aus vier Infanterie- und zwei Maschinengewehr-Kompagnien, welche letztere wahrscheinlich in dem benachbarten Rohlberg oder in nächster Nähe der Stadt untergebracht werden. Führer der hiesigen Truppen ist Major de Jarry.

Außer den genannten Truppen befindet sich vorübergehend ein Regimentsstab in unserer Stadt, der in einigen Tagen nach Groß-Strehliß abrückt, sobald dieser Ort von deutschen Truppen geräumt ist.

Die interalliierte Kommission für Regierung und Plebiszit in Oberschlesien.

erläßt an die Bewohner Oberschlesiens eine Bekanntmachung, in der auf die Befehung Oberschlesiens durch die Alliierten-Truppen im Zeitraum vom 31. Januar bis zum 11. Februar hingewiesen und gesagt wird, daß zunächst eine provisorische Verwaltung durch militärische Okkupation erfolgt, welche bis zur Zeit der Uebernahme der Gewalt durch die interalliierte Kommission dauert. Die interalliierte Kommission wird die Zeit der Uebernahme der Gewalt bestimmen und diese durch eine Proklamation bekanntmachen. Es heißt weiter in der Bekanntmachung, die alliierten Truppen kommen nach Oberschlesien, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und allen Bewohnern ohne Unterschied die für das Gemeinwohl des Landes notwendige Sicherheit und Ruhe zu sichern. Die Kommission feht Gehorham seitens der Beamten und vernünftige Haltung seitens der Bevölkerung voraus und fordert alle auf, den Anordnungen des Kommandos genau zu folgen. Uebertretungen der bestehenden Befehle oder der Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles, sowie Agitationen jeder Art werden nicht geduldet. Die Bekanntmachung ist in deutscher und polnischer Sprache abgedruckt, aus Paris vom 24. Januar datiert und unterzeichnet vom Repräsentanten Frankreichs, Le Rond, Repräsentanten Großbritanniens, H. J. V. Perceval und dem Repräsentanten Italiens, A. de Marinis.

Die Verwaltung Oberschlesiens.

Berlin, 2. Februar.
Von Ministerium des Innern wird mitgeteilt: Infolge der Befehung der Abstimmung unterworfenen Teile Oberschlesiens wird es bei den zu erwartenden Verkehrshemmungen nicht mehr möglich sein, die Verwaltung der nicht in das Abstimmungsgebiet fallenden Kreise Falkenberg, Grottkau, Keiße und eines Teiles des Kreises Neustadt von Oppeln aus zu leiten. Die Staatsregierung beabsichtigt daher, diese Verwaltung von Keiße aus unter dem Oberpräsidenten Bittu, der das Abstimmungsgebiet verläßt, weiter fortführen zu lassen. In den organisatorischen Grundlagen der Verwaltung wird dadurch nichts geändert. Oberschlesien bildet nach wie vor eine preussische Provinz mit allen daraus folgenden Befugnissen. Lediglich die Ausübung dieser Befugnisse ist geteilt zwischen den Behörden, die im Abstimmungsgebiet bestehen bleiben und nach den Befehlen des interalliierten Ausschusses zu arbeiten haben, und den ungehinderten Behörden in den abstimmungsfreien Teilen der Provinz. Wie sich die Verwaltung des Ausschusses gestalten wird, ist unsicher. Zwar ist er nach dem Friedensvertrage an die bestehenden Befehle gebunden.

Ausland.

den, hat auch selbst keine gesetzgeberischen Befugnisse, wie aber verlautet, beabsichtigt er z. B. die Vorschriften des Gesetzes betr. die Errichtung einer Provinz Oberschlesien nicht zur Anwendung gelangen zu lassen, was in der Wirkung seiner Außerkräftung des Gesetzes gleichkommt.

Berlin, 2. Febr. Hier ist soeben ein amtliches deutsches Weisbuch über die aus Anlaß der Inkraftsetzung des Friedensvertrages in Paris getroffenen deutsch-polnischen Vereinbarungen veröffentlicht worden. In diesem sind für Oberschlesien von Bedeutung die Nr. 1, 2, 5, und 8.

Die Nr. 1 enthält eine Bestimmung über den Amtsantritt der interalliierten Ausschüsse in Oberschlesien, Mosenstein und Marienwerder.

Die Nr. 2 bestimmt die Räumung Oberschlesiens durch die deutschen Truppen und seine Besetzung durch die interalliierten Truppen.

Die Nr. 5 die Verhandlungen betr. Uebergabe des holländischen Gebietes an die Tschecho-Slowaken.

Die Nr. 8, die Ausführungsbestimmungen zu den allgemeinen Bestimmungen für den Transport und die Verpflegung der alliierten Besatzungstruppen, von Danzig, Memel, Mosenstein, Marienwerder, Teschen, Schlesien und Oberschlesien.

In den Bestimmungen über den Amtsantritt der interalliierten Ausschüsse in Oberschlesien heißt es u. a.: Die deutsche und polnische Rasse und Sprache sind in den geräumten Gebieten unverzüglich vollkommen auf gleiche Stufe zu stellen. Auch darf keine der gerechten Durchführung der für die Volksabstimmung etwa widersprechenden Verfügung mehr aufrecht erhalten werden.

Kraft dieses Grundgesetzes erhalten die Ausschüsse insbesondere das Recht zur Außerkräftung der Gesetze und Verordnungen, die den Gebrauch einer der beiden Sprachen in den Verwaltungsakten, die Verwaltungsfreiheit und die Unterrichtssprache, das Eigentumsrecht und das Recht des Erwerbes von Ländereien und Grundstücken beschränkt, insoweit diese Beschränkungen zum Nachteile einer der beiden Rassen verordnet ist, sowie aller sonstigen Gesetze und Verfügungen, die der gerechten Volksabstimmung etwa widersprechen.

Alle Verwaltungs- und Gerichtsbehörden haben vom Augenblicke der Uebernahme der Regierungsgeschäfte durch die Ausschüsse jeden Verkehr mit den deutschen, preußischen oder Provinzialregierungen abzubrechen.

Die wirtschaftlichen Verwaltungsbehörden bleiben, bis die Ausschüsse eine neue Entscheidung treffen im Verkehr mit den entsprechenden Behörden und zwar unter Aufsicht der Ausschüsse und soweit diese es für angemessen halten.

In jedem Gebiete haben die politischen Verwaltungsbeamten, die die deutschen, preußischen und Provinzialbehörden an obiger Stelle vertreten, das Land zu verlassen. Alle sonstigen Beamten mit Ausnahme derjenigen, deren Verabschiedung ausdrücklich von jedem Ausschusse bestimmt wird, verbleiben an Ort und Stelle. Die Ausschüsse bestimmen den Beamten gegenüber volle Befugnis.

Die Ernennung und Dienstveränderungen bleiben der deutschen Regierung überlassen, erlangen aber erst nach ihrer Genehmigung durch den Ausschuss Gültigkeit.

Die Verwaltung der Gebiete erleidet infolge des Inkrafttretens des Friedensvertrages keine Unterbrechung. Sie verbleibt wie bisher in den Händen der ausübenden Behörden, bis der interalliierte Ausschuss den ihm zur Verfügung gestellten Vertretern der deutschen Regierung amtlich bekannt gibt, daß sie den einen oder den anderen Teil der Verwaltung an Stelle der genannten Behörden selbst übernimmt.

Vom Inkrafttreten des Friedensvertrages ab hat die deutsche Regierung während der ganzen Zeit der interalliierten Regierung oder Verwaltung die Gelder vorzuschüssen, die die Ausschüsse zur Beilegung der öffentlichen Ausgaben des Gebietes einschließlich der Kosten des Ausschusses und der Besatzungstruppen, sowie zur Beilegung der Ausgaben, welche die Durchführung der Volksabstimmung verursachen, für erforderlich halten. Diese Vorschüsse werden von dem Staate oder den Staaten, welche die alliierten Großmächte das genannte Gebiet nach der Volksabstimmung zusprechen, in deutscher Währung zurückzahlt.

Die deutsche Regierung muß vor der Befehung durch die alliierten Truppen die im Friedensvertrage vorgeschriebenen Maßnahmen hinsichtlich der Auflösung der Arbeiter- und Soldatenräte, sowie den Kriegervereinen und ähnlichen Verbänden durchgeführt haben.

In der Abstimmungsgebiete darf keine bewaffnete Macht oder Streitmacht mit alleiniger Ausnahme der Zoll-, Post- u. Domänenbeamtenverbände verbleiben. Die Polizei jeder Art bleibt vorläufig bestehen. Jeder Ausschuss entscheidet im geeigneten Augenblicke und für jede Art für die Polizei, besonders über ihre Ausübung, Beibehaltung oder Umgestaltung.

In jedem Gebiete bleibt bis auf weitere Entscheidung des alliierten Ausschusses der wirtschaftliche Zustand, solange es der Ausschuss für angebracht hält und unter seiner Ueberwachung bestehen.

Die deutsche Regierung verpflichtet sich, den Außenhandel der Abstimmungsgebiete durch keine Sondermaßregeln zu beeinträchtigen oder zu behindern. Ueber die Einreise in die Abstimmungsgebiete für außerhalb dieser Gebiete wohnende Stimmberechtigte wird jeder Ausschuss späterhin besondere Weisungen erlassen.

Oberschlesien und die Steuererlasse.

Der „Tempo“ meldet, daß von der alliierten Kommission für die zu besetzenden deutschen Ostgebiete die neue deutsche Steuererlasse vorläufig außer Kraft gesetzt werden soll.

Ein Dementi.

MTB. Berlin, 2. Februar. Aus Oberschlesien kommen Nachrichten, daß polnische Truppen in französischer und amerikanischer Uniform zur Besetzung von Oberschlesien verwendet werden. Von zuständiger Seite wird dazu festgestellt, daß alle derartigen Meldungen als gänzlich unbegründete Gerüchte bezeichnet werden müssen. Bei amtlichen deutschen Stellen liegen über derartige Maßnahmen der Polen keinerlei Nachrichten vor.

Deutschland.

Die Schulfraße auf dem Stuttgarter Katholikentag. Auf dem in sieben Versammlungen von 20 000 Personen besuchten Katholikentag, wurde u. a. die Schulfraße behandelt. Die Versammlung forderte in einer einstimmig angenommenen Resolution die Umgestaltung der Bekennerschule als Grundpfeiler der christlichen Erziehung.

Cohnbewegung bei der Post. Zentralverband der deutschen Post- und Telegraphenbediensteten hatte gestern einen außerordentlich zahlreichen Besuchsverbandstag einberufen, auf dem Stellung genommen wurde zu den letzten neuen Lohnverhandlungen. In einer einstimmig angenommenen Entschließung forderten die Versammelten, daß die vom Zentralverband ursprünglich geforderten Bedingungen bezüglich der Teuerung entschärfend neu geregelt werden.

Eine Stiftung des Kaisers in Amerongen. Aus Rotterdam wird gemeldet, der Kaiser hat beschlossen, zur Erinnerung an seinen Aufenthalt in Amerongen dort ein kleines Krankenhaus mit acht Betten zu errichten. Das Gebäude soll dem holländischen Kommandeur des Johanniterordens zur Verwaltung übergeben werden.

Dr. Mayer bei Millerand. Die französischen Zeitungen berichten nur in ganz kurzen Worten über die interessante Szene, in der der deutsche Geschäftsträger Dr. Mayer seine Vollmachten Millerand überreichte, und betonen, daß die Begegnung ohne die üblichen Feiertagsfeiern verliefen ist. Die Unterredung, die der Ueberreichung folgte, soll eine Viertelstunde gedauert haben, was unter den jetzigen Umständen beinahe als lang bezeichnet werden muß. Der deutsche Vertreter erklärte nach dem Termin, daß es sein lebhafte Bestreben sei, an der schnellsten Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu arbeiten. Darauf antwortete Millerand, das sei auch sein Wunsch. Doch werde die Erfüllung dieses Wunsches durch den hohen Willen der deutschen Behörden erschwert, die zögerlichen, gewisse Klauseln des Vertrages auszuführen. Dr. Mayer erwiderte, an dem guten Willen der deutschen Behörden könne nicht gezweifelt werden. Doch habe für gewisse Bedingungen, so die Auslieferung, die Regierung des Reiches die größten materiellen Schwierigkeiten zu überwinden.

Die ungarischen Thronkandidaten. Das „Neue Wiener Tagbl.“ veröffentlicht auf Grund einer Unterredung mit einem ungarischen Politiker eine Liste der ungarischen Thronkandidaten. An erster Stelle wird der frühere Kaiser Karl kandidieren. An zweiter Stelle wird Karls Sohn Otto genannt, für den eine Regentenschaft eingekauft würde. An dritter Stelle steht Erzherzog Joseph, der vom Ministerpräsidenten Friedrich und der katholischen Partei sowie vom Ackerbauminister Robinet und den Führern des katholischen Flügels der Bauernpartei gestützt wird. An vierter Stelle steht der 22jährige Erzherzog Albrecht, Sohn des Erzherzogs Friedrich. Der fünfte Kandidat ist Prinz Cyril von Bulgarien, der zweite Sohn des früheren Königs Ferdinand, der sich angeblich mit der Tochter Sophie des Erzherzogs Joseph verlobt hat.

X Oesterreichische Munitionslieferungen für die Tschechen. Aus Wiener-Neustadt berichtet die „Reichspost“: „Seit einer Woche werden in sämtlichen Orten des Steinfeldes Arbeiten für die ehemaligen Munitionswerke der Bimau aufgenommen. Es werden in erster Linie alle jene Leute berücksichtigt, die vor kurzem wegen angeblicher Einstellung der Munitionsbetriebe entlassen worden waren. Diese Entlassenen haben damals 3000 bis 4000 Kronen Abfertigung erhalten. Die neu eingestellten Arbeiter — es werden gegen 5000 aufgenommen — sollen die still gelegte Munitionserzeugung wieder in Gang bringen. Die Munitionslieferungen sind, wie hier allgemein mit größter Sicherheit verlautet, ausschließlich für die Tschechen bestimmt. Es soll sich um sehr bedeutende Bestellungen handeln, die seitens der tschechischen Regierung auf Grund der Prager Vereinbarungen erfolgten. Damit stehe die Politik Dr. Renners tatsächlich im Einklang, zufolge der Prager Abmachungen die strikte Neutralität zugunsten des tschechischen Staates in dessen Konflikten zu verlassen.“

Es wird weiter geküsst. Admiral Taylor, Chef der Abteilung für Schiffsbauten im amerikanischen Marineabteilung, teilte der Marinekommission des Repräsentantenhauses mit, daß die amerikanischen Seestreitkräfte am 1. Juli 1920 940 Einheiten umfassen würden, doppelt so viel als vor dem Kriege, darunter 16 Dreadnoughts, 15 Ueberdreadnoughts, 8 Schlachtskreuzer und 17 leichte Kreuzer. Die Ausgaben werden auf 27 000 000 Doll. veranschlagt.

Aus Stadt- und Landkreis Beuthen.

Das gesundheitschädliche Papiergeld. Im „Plus“ macht Dr. W. auf die gesundheitschädlichen Gefahren des Papiergeldes aufmerksam. Er schreibt, daß die Reichsregierung gut täte, irgendwie wieder Metallgeld einzuführen. Selbst die abgenutzte Silber- oder Nickelmünze ist sauberer, appetitlicher und in bakteriologischer Sinne keimfreier als der eben in Umlauf gesetzte Papierchein, der die Spuren unserer Finger, unserer Fingerringe und anderer Aufbewahrungsstellen meist so leicht nicht wieder verliert. Ganz anders die Metallmünze! Es gehört zu den gesicherten Ergebnissen der bakteriologischen Forschung, daß die Metalle an sich eine hohe bakterienabtödtende Kraft besitzen.

Das Gold der Bilgaleiter löst. In verschiedenen Gegenden Oberschlesiens treiben in letzter Zeit flüchtig gewandte Diebe ihr Unwesen, die sich ein hohes Ziel gesetzt haben. Sie erklimmen Kirchtürme und Riesen-Schornsteine der großen Kohlenwerke, um von den Bilgaleitern die jetzt besonders wertvollen Gold- oder Platinpinsel zu stehlen. (So lesen wir in der „B.“) Uns ist ein solcher Fall noch nicht bekannt geworden. (D. Red.)

Der Einzug der Besatzungstruppen. Am gestrigen Tage haben die für Beuthen bestimmten Besatzungstruppen ihre Quartiere in den neuen Kasernen in Panitzschwerde bezogen. Die Bagage war schon in den ersten Vormittagstunden mit einem Zuge nach hier gebracht worden. Von dieser Zeit an füllten sich die Straßen der Stadt mit einer zahlreichen Menschenmasse und als um 12 Uhr die inzwischen auf dem Bahnhof angekommenen fremder Truppen in die Stadt einrückten, hielt eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge die Straßen der Stadt besetzt. Seitens der Stadt sind die fremden Truppen von Stadtrat Dr. Kasperowicz und Polizeirat Bender empfangen worden. Mehrere polnische Vereine mit ihren Fahnen aus Beuthen und Umgegend hatten sich zum Empfang der fremden Truppen auf dem Bahnhof eingefunden. Als sich dann die polnischen Vereine vom Bahnhof nach ihrem am Mollkeplatz belegenen Vereinslokal zurückbegaben und dabei polnische Lieder sangen, stimmten die auf den Straßen befindlichen Deutschen das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ an. Anrufen haben sich glücklicherweise nicht ereignet.

Postverweigerung. Der Paketverkehr hat in den Räumen des hiesigen Postamts derartig zugenommen, daß man eine Erweiterung der Ueberlieferungsräume vornehmen mußte. Die Annahme von Paketen erfolgt z. B. in der Postkammer im Hofe, dagegen wurde die Ausgabe von Paketen in den Kellerraum des Hofgebäudes verlegt, wodurch der Verkehr wesentlich erleichtert wurde.

Die Wünsche der Blinden. In Steglitz tagte der preussische Blindenrat, zu dem sämtliche Blindenvereine Preussens ihre Delegierten entsandt hatten. Die Blinden beklagten sich bitter, daß das Reich immer noch zu wenig beachte; sie würden nur als ein Objekt der Fürsorgeorganisation betrachtet und möchten sich doch, gleich den Sehenden, dem Staate nützlich erweisen, und bei entsprechender Arbeit ihre traurige Lage verbessern. Nun müßten sie versuchen, selbst an der Verbesserung ihrer Verhältnisse zu arbeiten und

bitten nun die Regierung und alle Behörden dringend um ihre Mithilfe. Nach einer beweglichen Aussprache wurde eine Entschließung angenommen; die Blinden fordern gesetzliche Regelung des gesamten Blindenbildungswesens, Verstaatlichung aller Blindenerziehungsinstitutionen, Zulassung der Blinden zu allen beruflichen Vorbereitungsanstalten und staatlichen Prüfungen. Die Leistungen der Blinden sollen nach den für Sehende geltenden Maßstäben bezahlt werden, vornehmlich die Attdarbeit. Die Erwerbslosenfürsorge und alle sozialen Einrichtungen sollen auf sämtliche beruflich tätigen Blinden ausgedehnt werden. Für Blinde werden verlangt Steuerfreiheit, für Einkommen unter 3000 M. freie Fahrt für die Begleitpersonen auf allen Verkehrsmitteln, Postfreiheit für alle Blindenschrift-Bücherbestellungen bis zum Gewicht von 5 Kilogramm, sowie Gewährung einer Rente an alle erwerbstreibenden Blinden, deren Einkommen 3000 M. nicht erreicht.

Lebensmittelversorgung. Für die Zeit vom 2.—8. Februar 1920 gelangen zur Verteilung: 200 Gramm Bohnen für 60 Pfg. (1 Pfd. 1.50 Mk.), 1 Suppenwürfel für 13 Pfg., 20 Gramm Butter für 58 Pfg. (1 Pfd. 14.50 Mk.), 80 Gramm inländische Margarine sowie als Sondervergütung für die Zeit vom 2.—8. Februar weitere 100 Gramm inländische Margarine, zusammen 180 Gramm für 2.90 Mk. (1 Pfd. 8.90 Mk.), 200 Gramm Marmelade für 1.30 Mk. (1 Pfd. 3.24 Mk.), 4 Pfund Kartoffeln. Als Zufuß für Kinder bis zu 2 Jahren: 250 Gramm Kindergerstemehl für 65 Pfg. (1 Pfd. 1.30 Mk.) für Kinder bis zu 6 Jahren: 125 Gramm Kindergerstemehl für 33 Pfg. (1 Pfd. 1.30 Mk.).

Ein Sturm auf Paulsgrube. Die Ursache des Einsturzes sind alte Bergschäden. Das etwa 70 Meter lange, 20 Meter breite und 15 Meter hohe Badestiegengebäude wurde vor etwa neun Jahren auf einem unterirdischen Gelände errichtet, dessen unterirdische Felder mit Sandverfall zugewachsen worden waren. Schon vor etwa vier Jahren zeigten sich die ersten Bergschäden an dem Gebäude, und die elektrische Zentrale mußte stark verankert werden. Am Donnerstag zerfiel ein Teil, und darauf folgte in der Nacht der Einsturz. Der etwa acht Meter entfernte stehende, 72 Meter hohe Schornstein ist merkwürdigerweise von der Katastrophe unberührt geblieben.

Ein dunkler Vorgang. Auf dem Wege von Schomburg nach Beuthen O.S. ist gestern vormittag der Stadth. Niedern erschossen worden. Er war von der Marinebrigade verhaftet worden und soll, wie gemeldet wird, versucht haben, zu entfliehen. Der Gestorbene gehörte der polnischen Fraktion an. Ueber den Grund seiner Verhaftung konnten wir Näheres nicht erfahren.

7 000 M. unterschlagen. Am Montag ist von der hiesigen Kriminalpolizei ein Fahrkartenausgeber der hiesigen Station festgenommen worden, nachdem sich in dessen Kasse ein Fehlbetrag von 7 000 M. herausgestellt hatte.

Aus dem Zuge gesprungen. Zwischen den Stationen Chorzwon und Beuthen ist ein Strafgefangener, der zur Verbüßung einer 15-jährigen Zuchthausstrafe nach der Strafanstalt überführt werden sollte, aus dem Zuge gesprungen und entflohen.

Aus Gleiwitz Stadt und Land.

Umgestaltung der Krankenkassen. Die Satzungen der Krankenkassen müssen durch die neuere Gesetzgebung mannigfache Änderungen erfahren. Es wird deshalb vielfach gewünscht, daß entsprechende geänderte Musterstatuten herausgegeben werden. Deren Aufstellung empfiehlt sich aber zur Zeit noch nicht, da auf dem Gebiete der Krankenkassenversicherung in nächster Zeit noch größere Gesetzesänderungen vorgenommen werden müssen. In Frage kommen die Wochenhilfe und die Wiedereingliederung der hausgewerblichen Krankenversicherung, die Gleichstellung der landwirtschaftlich Beschäftigten mit den gewerblichen und die Ueberleitung der Krankenversicherung aus dem Kriegs- in den Friedenszustand. Ob nach diesen Arbeiten neue Musterstatuten aufgestellt werden müssen, oder ob man nicht lieber bis zur Durchführung der beschriebenen allgemeinen Reform der Krankenversicherungswartung wartet, läßt sich noch nicht übersehen. In dieser Meinung ist der Reichsarbeitsminister, das Reichsversicherungsamt und der Minister für Volkswohlfahrt einig.

Die Ausbildung der Kommunalärzte. Der preussische Minister für Volkswohlfahrt hat Richtlinien für die Ausbildung von Kommunalärzten herausgegeben. Für die in der praktischen Betätigung der gesundheitlichen und Krankenfürsorge örtlich mitarbeitenden Ärzte, d. h. für Tuberkulose-, Säuglings- und Kleinkinder-, Krüppel- und Alkoholfürsorgeärzte ist der Nachweis der erforderlichen fachärztlichen Kenntnisse und eine halbjährliche Hilfsfähigkeit auf dem betreffenden Fürsorgegebiete erforderlich. Für Schulärzte wird noch der Nachweis, daß er einen besonderen staatlich anerkannten Ausbildungslehrgang von mindestens sechs Wochen Dauer durchgemacht hat, verlangt. Kommunalärzte, die der Gemeindeverwaltung in allen Fragen der öffentlichen Gesundheitspflege und der sozialen Hygiene als ärztliche Berater dienen sollen, müssen eine weit umfassendere Sonderausbildung nachweisen. Sie müssen die allgemeine soziale Hygiene praktisch studiert haben und die verschiedenen Untersuchungsmethoden der Hygiene kennen.

Erhöhung des Zahnärzthonorars. Man bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen: Im Hinblick auf die ständig zunehmende Teuerung, die ständige Steigerung der Gehälter für Assistenten und Hilfspersonal, sowie die hohen Unkosten für Materialien sind die Zahnärzte nicht mehr in der Lage, ihren Honorarsforderungen die veraltete Gebührenordnung von 1905 zugrunde zu legen. Die zahnärztlichen Vereine haben daher den Beschluß gefaßt, daß für alle zahnärztlichen Leistungen eine den Zeitumständen angepaßte Erhöhung der früheren Honorare nachzusehen soll.

Abchiedsfeier der Reichswehr. Bürgerschaft und Militär unserer Stadt hatten sich am Montagabend im Saale der „Neuen Welt“ zu einer Abschiedsfeier zusammengefunden, die durch die Darbietungen von Solofraßen und Vereinen verschönt wurde. Den Auftakt gab Herr Rektor Urbanek in seiner Begrüßungsansprache. Die Militärkapelle intonierte Musikstücke, worauf der Terzianer G. Lwow einen Prolog „Ein letzter Gruß“ wirkungsvoll zum Vortrag brachte. Unter Chorleitung Gebauer bewährter Leitung trug der M. G. B. „Wiederkehr“ a) „Das deutsche Lied“ von Kallimachos und b) „Verrauscht und verrennt“ von Fille wohlhabend vor. Herr Wilms ergriff dann die Teilnehmer mit seinen schönen Berührungsworten. Die Abschiedsworte hielt der Direktor der Maschinenbau- und Hüttenhütte, Herr Dipl.-Ing. Müller. Nicht Trauer allein, sondern Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen soll alle erfüllen. Er gedenke, daß Oberschlesien ein Land deutscher Kultur sei und in ihm Hinblick auf die Zukunft und das Wiedersehen

stehen alle aushalten. Nach der Rede m... stehend die Nationalhymne gesungen. Die... menabteilung des M. T. B. führte einen erg... Zigeunerchor vor. Frh. Schmitz trug... pränkliche tiefempfundene vor, und nach... Kaffeepause wartete der Männerchor des... Gleiwitz-Petersdorf unter der Leitung von... Melchior mit dem „Türkischen Schenkenslied“... Mendelssohn-Bartholdy auf. Herr Wilms... dann noch ein Bariton solo und die turnerisc... Darbietungen des M. T. B. am Barren zeig... eraltete Durchführung. Den übrigen Teil z... Vieder zur Laute und Männerchöre.

Milchversorgung. Montag fand eine Versammlung der Vertrauensfrauen statt, welche auf Anruf der weiblichen Stadtverordneten erfolgte. Die... haben die Milchkontrolle in den einzelnen Milchk... schäften zu übernehmen. Es wurde folgende Entschl... fassung angenommen: „Die Vertrauensfrauen sollen... energisch eine bessere Milchversorgung der Stadt G... witz, da nach Ansicht sämtlicher Anwesenden die... Milchversorgung der Stadt sonst zu einer Katastrophe föh... muß. Die Regierung soll ersucht werden, mit... Mitteln darauf bedacht zu sein, auch aus den Bezugs... der Feststellen Breslau und Liegnitz größere Meng... mengen für Oberschlesien, insbesondere für die... Gleiwitz, heranzuschaffen.“ Es entspann sich im... schluß an diese Entschließung eine lebhaft ausgepräg... Pratsch wurde vorgelesen, wie man mittels... Milchpreifers die Milch prüfen könne; auch wurden... Grundzüge für einen Stundenplan aufgestellt. Es... beabsichtigt, vom 1. Februar an die Kontrolle in... Milchgeschäften gründlich durchzuführen. — Die... tätigkeit der Vertrauensfrauen ist, wie folgt, geb... Die betreffende Vertrauensperson begibt sich in... ihr zugewiesenen Milchladen kurz vor Beginn des... kaus. Sie öffnet vor dem Verkauf die Milchkanne... die plombiert sind, in Gegenwart des Milchhändl... Der Milchhändler gibt die Milch aus, die Vertrau... frau empfangt die Marken. Es wird nur zunächst... -Karten, d. h. auf Säuglingskarten, die Milch... kauft; erst wenn nach einer Stunde solche Karten... vorgelegt werden, darf die Milch auch auf Kranke... karten verkauft werden. Bleibt dann schließlich... Milch übrig, so können auch die B, C und D-Karten... Milch beliefert werden. Die Vertrauensfrauen... men die Marken an sich und reichen diese mit... besonders hierfür entworfenen Formulare an dem... schlossenen Mischtag ein. Dieses verordnet nach... eingeschlossenen Marken die Milchmenge, welche... Milchhändler ausgegeben haben muß, und diese Mi... menge wird dem Milchhändler in Anrechnung gebra... Gleichzeitig berichtet die Vertrauensfrau, wieviel... der Milchhändler erhalten, von wem er die Milch... kommen hat, ob und wieviel Kannen plombiert... wesen sind oder nicht, ob die Milch sauer oder in... gend einem anderen schlechten Zustande war, ob... wieviel Marken der verschiedenen Art sie eingenom... hat, und wieviel Liter Milch tatsächlich nach die... Marken ausgegeben worden sind. Im übrigen... bemerkt, daß bereits bei den Vorrequisitionen eine... menge von Unstimmigkeiten sich ergeben haben. Es... verpackte Milch gefunden, es ist auch abgerahmt... zu Butterweiden zur Seite geschaffte Milch end... worden. Gegen die Schulbigen wird seitens des M... gstrats rücksichtslos vorgegangen. Milchhändler... denen festgesetzt wird, daß sie ihre Pflichten nicht... füllen, werden zur Verantwortung gezogen, in... men Fällen wird ihnen die Milchzufuhr entzogen.

Stadttheater. Dienstag: Goethe „Die... Abend mit den drei Emaliera: „Die Ge... von Joh. Wolfgang v. Goethe, „Die Saun... Verliebten“ von Joh. Wolfgang v. Goethe, „... zerbrochene Krug“ von Heinrich v. Kleist, „... wald“ von Goethe. Donnerstag: „Schwarz... aufführung der großen Operette „Drei alte... Wiederholung des „Goethe-Kleist-Abend... Sonntag nachmittag: „Schöne vom Stran... Abend: „Drei alte Schacheln“.

Der Vaterländische Frauenverein. Provinz... verein Berlin, bittet uns, mitzuteilen, daß ange... der erschreckenden Zunahme der Tuberkulose im... desalter bei ihm eine kleine Schrift herausgege... wurde: „Die Tuberkulose im Kindesalter“, die in... nem Verlage Fröbenstraße 1 zum Preise von 40... erhältlich ist.

Vertagung. Man bittet uns um Vert... figung dahingehend, daß das an den Kaiser... sandte Glückwunschtelegramm der Obersekunda... vom Gymnasium nicht von der ganzen Klasse, ... dern nur von einem Teil der Schüler gefaßt... den ist.

Beschworenen-Auslosung. Für die am Ma... den 8. März beim Landgericht Gleiwitz beginn... erie diesjährige Schwurgerichtsperiode wurden... gefaßt: Kaufmann Czeppan, Hainburg; Ingenieur... Bohmann, Gleiwitz; Ratsh. Gleiwitz; Schichtmei... Friedrich, Gleiwitz; Baugewerksmeister Polke, Wiest... Oberingenieur Kahlid, Laband; Bergassess... Gerte, Mittel-Lagisz; Schichthofdirektor Proesse, H... denburg; Kaufmann Deder, Müllschütz; Ingenieur... Wapke, Gleiwitz; Bergwerks-Verwalter Schweder, B... Lupig; Ingenieur Wapke, Bistupitz; Obermeister... ber, Bistupitz; Werkmeister Barsch, Bergwer... Schichtmeister-Assistent Janek, Bistupitz; Bergwer... direktor Hoffmann, Borsigwerk; Chemiker Band... Leband; Schichtmeister Scholtz, Borsigwerk; ... gerieur Wolff, Gleiwitz; Wirtschaftsinспекtor K... fleisch, Bistupitz; Rechnungsführer Dietner, Bistup... Obermeister Widner, Bistupitz; Kreisgewermeister... tzeba, Tost; Ingenieur Stahl, Bistupitz; Schichtmei... Kühn, Bistupitz; Steuer-Inspektor Sonntag, G... Wapke; Bergwerksrat Baumgart, Bistupitz; Ingenieur... Werner, Hainburg; Kaufmann Josef Danziger, G... witz und Dipl.-Ingenieur Heermann, Gleiwitz.

Altelei Diebstahl. Gelangten zur... zeige. Erbrochen wurde der Stall eines Wer... meisters von der Bergwerkstraße und daraus... Kaninchen, der Keller eines Casinetiers von... Wilhelmstraße und daraus 18 Flaschen Wein... stoben. — Einer Schauspielerin wurde eine la... rote Korallenkette, einem Postkassierer von... Bahnhofsstraße eine Zinkbadewanne und ein... Frau von der Schützenstraße verschiedene Wä... stücke im Gesamtwerte von 700 Mark entwend...

Aus dem Kreise Kattowitz.

Die Schlesische Kleinbahn-Aktiengesellschaft. Bittet um Aufnahme des Folgenden: „Die in den... letzten Monaten in die Erscheinung getretene erschreck... Steigerung aller Preise für Betriebsmaterialien... wie die Notwendigkeit, dem gesamten Personal... den jetzigen Teuerungsverhältnissen angemessene... höhung seines Einkommens zuzubringen zu lassen... ihn derartig hohe geldliche Anforderungen, daß... aus den derzeitigen Einnahmen trotz der im Novem... vorgenommenen Tarifierhöhung nicht gedeckt we... können. Es mußte daher zum 1. Februar eine...“

...erfolgen, die in dem Angezeigten be-
...eröffnet ist. Ob die dadurch zu erwartende
...dazu ausreichen werden, die derzeit
...höhen Mehraufwendungen zu
...abgewartet werden. Infolge der Unmög-
...neue Fahrpläne zu beschaffen, und der da-
...bedingten Weiterverwendung der alten Scheine
...die erforderlichste Aufhebung der Fahrpreis-
...aufhebung, wonach die Preise bei längerer Fahrt nur
...2 oder sogar erst nach 3 Teilstrecken steigen, noch
...durchgeführt werden. Hierdurch erklären sich die
...immer sehr billigen Fahrpreise für längere Fahr-
...Die ausgegebenen alten Fahrpläne werden zum
...des aufgedruckten Preises verkauft.

[Von der Marienkirche.] Kapan Franz Kania
von der St. Marien-Pfarrkirche ist nach Sohrau O.S.
berufen.

[Geldheft-Krauder.] In der Nacht zum 28.
Mts. ist in die Büroräume der Oberschlesischen Bier-
brauerei, Paulstraße, eingebrochen und der darin be-
findliche Geldschrank seines Inhaltes beraubt worden.
Der Diebstahl wurde vermutlich 2000 bis 4000 Mk.

[Großen Zundermarken-Fälschungen] ist man, wie
bereits berichtet, in Kattowitz auf die Spur gekommen.
Fühler Personen wurden wegen Verkaufs bzw. Vermitt-
lung des Betrugs von Zundermarken für den Mo-
nat Februar festgenommen. Die Täter haben ein voll-
ständiges Verzeichnis abgelegt, weshalb auch die Festnahme
der übrigen Beteiligten baldigst erfolgen dürfte. Die
Zundermarken wurden an 25. ds. Mts. durch zwei
unbekannte Personen von auswärts nach Kattowitz ge-
bracht, wo sie durch Vermittlung ortsfundiger Freunde
an eine Händlerin verkauft wurden. Die Frau zahlte
für 1000 Marken 6500 Mark. Als sie die Marken ge-
sehen, Zundermarken wollte, erfuhr sie zu ihrem
Schrecken, daß die Marken gefälscht waren. Die Marken
sind in der Mitte mit einem roten Reichsadler versehen.
In ihr Geld zu retten verläufe die Frau den größten
Teil der Marken, was ihr insofern leicht war, als die
Zundermarken noch nicht verausgabt waren und
das Publikum deren Aussehen noch nicht kannte.

[Das Fest des silbernen Ehejubiläums]
feierte am Sonntag das Johann und Martha
Gemeinschaft Ehepaar hier selbst.

[Die ober-schlesische Kohlenkonvention] ist
auf weitere fünf Jahre, d. i. bis 30. September
1925 verlängert worden.

[Von Mitgliedern des Vereins technischer
Oberbeamten Oberschlesiens.] Ernann wurden:
Obersteiger Roman Bednorz von Cornalls-Freu-
denberg, Obersteiger Karl Seidel von Mathilde-
grube-Ostfeld und Obersteiger Karl Jabrynski
von Einmagrube von Bergverwaltern; Fahrsteiger
Wag Nischel von Mathilde-Westfeld und Fahr-
steiger Hubert Schoen von Mathildegrube-Ostfeld
zu Obersteigern.

[Nach der Schweiz entsandt] werden noch
am Februar 25 katholische Knaben und 25 katho-
lische Mädchen der Stadt Kattowitz. Wegen Ent-
sendung andersgläubiger Kinder werden noch
Verhandlungen gepflogen werden.

[Erhöhung der Preise für Mineralwasser und
Kohlensäuren.] Die fortgesetzte Erteigerung für
Kohlensäuren, insbesondere für Furtermittel, Eöhne
und Nischel (regiere kosten heute a. Fodril 1,60 per
Liter ohne Gummiring) hat die Bereinigung Ober-
schlesiens-Mineralwasserfabrikan abgesehen auch die Preise
für ihre Erzeugnisse um etwa 25 Proz. zu erhöhen. Der
Detailpreis für eine Flasche Limonade wird sich auf 1.
auf 40 Pf. und für Selterwasser auf 30 Pfennig
erhöhen.

[20 000 Kronen Belohnung.] In der
Nacht zum 22. Januar wurde bei der Gutsper-
altung in Ernsdorf ein Kassenbruch verübt,
bei welchem 17 000 Kronen und Schmuck im Ge-
samtwert von 1/2 Million gestohlen wurden. Das
hiesige Polizeiamt Bielitz hat auf die Ergreifung
der Täter 20 000 Kronen Belohnung ausgesetzt
und bittet um zweckdienliche Angaben.

Aus dem Kreise Tarnowitz.

[Katholische Volkspartei.] Die katholische
Volkspartei, Ortsgruppe Tarnowitz, veranstaltete
Mittwoch, den 4. 2. im Volkshaus einen Vor-
tragsabend. Als Redner ist Pfarrer Miklo ge-
kommen.

[Die Seminar-Erlassungsprüfung] bestan-
den am hiesigen Lehrerseminar 28 Abiturienten.
[Von Postamt.] Zur Besserung der Sonntags-
ruhe wird an Sonntagen und allgemeinen
Feiertagen vom 1. Februar ab Schalterdienst in
Zeit von 8 bis 9 Uhr vormittags abgehalten,
am Briefannahmeschalter 7,30 bis 8 Uhr nur Aus-
gabe von Briefsendungen und Zeitungen. Die
Annahme von Paketen wird auf dringende, von
Postanweisungen und Zahlkarten auf telegraphi-
sche beschränkt. Wertbriefe und Wertpakete wer-
den nicht angenommen. Die Beschränkungen in
Annahme von Paketen gilt auch für die Zeit
des Schalterdienstes.

[Beschlagnahmen.] Dieser Tage wurden
auf dem hiesigen Bahnhof etwa 70 Pfund Rind-
fleisch beschlagnahmt. Der Schieber weigerte sich,
die Namen und die Herkunft des Fleisches an-
zugeben. Durch einen Kontrollbeamten wurden
demnach nach Raklo aufgegebenen Reifebröde Speck,
Käse und Mehl entnommen und beschlagnahmt.
[Eine Verlosung] zum Besten der bedürfti-
gen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen
ist für den 15. Februar seitens der Vereini-
gung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinter-
bliebenen geplant. Zur Verlosung gelangen u. a.
Gänse, Hühner und sonstige Lebensmittel. Lose
sind in der Breslauer Buchhandlung erhältlich.

[Der P. M. H. Zweigverein Tarnowitz]
am 30. ds. Mts. bei Rutowski seine Haupt-
versammlung ab. Nachdem der Vorsitzende, Lehrer
und Chorleiter Schöbler die Versammlung
eröffnete, erstattete Lehrer Wemmer den
Rechenschaftsbericht. Kassensführer Bratschek be-
richtete über die Kassenverhältnisse. Die Einnah-
men betragen 211,44 Mt., die Ausgaben 1424,05
Mt., jedoch für 1920 ein Bestand von 687,39 Mt.
verhanden ist. Unterstützt wurden 31 Witwen,
Ganzwaisen, 16 erste und einzige Kinder und
21 weitere Kinder. Dem Kassensführer wurde auf
Antrag der Rechnungsprüfungskommission Ent-
scheidung erteilt. Nachdem der Vorsitzende dem
Schöbler und dem Kassensführer Dank für ihre
Wühre ausgesprochen hatte, wurde, da Anträge
nicht vorlagen, die Sitzung geschlossen.

[Am Lehrerseminar] fand die mündliche
Erlassungsprüfung statt. Es bestanden folgende
Prüfungskandidaten das Examen: Cmiel
Franz, Tarnowitz; Celuscha Hans, Mieschowitz;

Celuscha Konrad, Mieschowitz; Wlogaza Hermann,
Himmelmüh, Kr. Groß-Strehlitz; Hante Alfred,
Radzionau; Hoffmann Gerhard, Tarnowitz;
Hentschel Albert, Beuthen O.S., John Alois-
Kochent, Kr. Lublinitz; Klotz Paul, Tarnowitz;
Kubisa Georg, Königshütte; Kujala Paul, Beu-
then-Rohberg; Marz Erwin, Rudowa; Marjura
Erwin, Tarnowitz; Mieschonn Josef, Zawadzki,
Kr. Groß-Strehlitz; Mittitz Friedrich, Tarnowitz;
Pielot Georg, Boronow, Kr. Tarnowitz; von
Bioronowski Alfred, Czechlau, Kr. Tarnowitz; Ra-
kowski Artur, Zaborze; Sanger Josef, Johnsdorf,
Kr. Brieg; Schyblo Wilhelm, Friedrichswille, Kr.
Tarnowitz; Schyma Heinrich, Beuthen-Karl;
Suder Georg, Oppeln; Swienty Paul, Beuthen-
Rohberg; Theuser Georg, Tarnowitz; Wbyranicz
Paul, Jaskowiz, Kreis Oppeln; Zembal Karl,
Bielitz; Pylot Alfred, Turawa, Kreis Oppeln.

[Die polnische Mark und die deutschen Gläubiger].
Die Zentrumsabgeordneten Gospo, Lechota und Beh-
rend-Danzig haben in der Preussischen Landesver-
sammlung folgende kleine Anfrage an die Regierung
gerichtet:

Durch die Anordnung der polnischen Regierung,
daß die polnische Mark das einzig gültige Zahlungsmittel
in Polen einschließlich der abgetretenen Gebiete
ist, und angesichts des niedrigen Standes der polnischen
Valuta drohen den deutschen Gläubigern, namentlich
solchen, die Gelder auf Hypotheken in den abgetretenen
Gebieten stehen haben, große Verluste. Welche Maß-
nahmen gedenkt die Staatsregierung zur Abwendung
dieser Verluste zu ergreifen?

[Speisefettverkauf.] In der Woche vom 2. bis
8. Febr. gelangen auf Abschnitt 3 der Speisefettkarte
50 Gramm amerikanisches Schmalz, 50 Gramm Mar-
garine und als Sonderzulassung 100 Gramm Mar-
garine zur Ausgabe. Der Verbraucher zahlt für 1 Pfd.
Schmalz 8,40 Mark für 1 Pfd. Margarine 8,40 Mark.

Aus dem Kreise Hindenburg.

Kreistag in Hindenburg.

Da zehn Kreistagsmandate zurzeit unbesetzt
sind, war am Sonnabend erst der zweite, um 1/2
Uhr (1/2 Stunde nach dem ersten) einberufene
Kreistag beschlußfähig. Infolge Krankheit und
dienstlicher Behinderung durch eine Sitzung der
Großindustrie in Kattowitz waren nur zehn Mit-
glieder des Kreistages erschienen. In seiner Er-
öffnungsansprache erinnerte Landrat Dr. Suer-
mond an seine Abschiedsworte anlässlich des
letzten Kreistages und teilte mit, daß noch keine
Anweisung für die Neuwahlen zum Kreistage er-
teilt worden ist, weshalb noch die alten Mandate
bestehen bleiben. Einige wichtige Sachen, die kei-
nen Aufschub mehr erdulden, hätten die Einbe-
rufung des Kreistages erforderlich erscheinen las-
sen. Sodann widmete der Landrat den seit der
letzten Tagung verstorbenen Kreistagsmit-
gliedern, Direktor Eugen Polak in Hindenburg
und Maschinensteiger August Budny in Kun-
zendorf, warme Nachrufsworte. Die Versamm-
lung ehrte das Andenken der beiden verdienst-
vollen Männer in üblicher Weise.

Der erste Punkt der Tagesordnung: „Prüfung,
Feststellung und Entlastung der Rechnung der Kreis-
kommunalkasse für 1916“, über den Amts- und Ge-
meindevorsteher Czajka-Bielischowiz referierte, fand
durch Dechargeerteilung seine Erledigung. Wie der
Landrat hierbei bemerkte, hat sich erfreulicherweise das
Vermögen des Kreises um 278 000 Mark vermehrt,
da in den letzten Jahren die Chausseebauarbeiten
in Kreise fast völlig zurückgestellt worden sind.
Durch den hierdurch geschaffenen Fonds werde die seit
langem beachtete Instandsetzung der Chaussee Gie-
witz-Morgenroth in greifbare Nähe gerückt.
Errichtung eines öffentlichen unparteiischen Arbeits-
nachweises und eines Kreisberufsamtes für den Kreis
Hindenburg.

Im hiesigen Kreise ist ein kommunaler Arbeits-
nachweis, wie ihn eine Anordnung des Reichsamts für
die wirtschaftliche Demobilisierung vorschreibt, nicht
vorhanden. Dagegen besteht hier seit dem 1. Juli 1903
für den Umfang des Kreises Hindenburg ein all-
gemeiner Arbeitsnachweis, der von der hiesigen Orts-
gruppe des Otmarsenvereins seinerzeit gegründet
wurde, von dieser auch jetzt betrieben und von Bei-
trägern der Industrie, des Kreises und der größeren
Gemeinden unterhalten wird. Seit dem 2. Juli 1919
sind diesem Arbeitsnachweise auch die Gemeinden Mi-
tuschkowitz und Pilzendorf aus dem Kreise Tarnowitz
aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten zugeteilt.

Der Kreisaußschuß hatte daher beantragt, der Kreis-
tag wolle beschließen:

1. Für den Umfang des Kreises Hindenburg wird
ein Kreisarbeitsnachweis errichtet. Die entstehenden
Kosten sind bis zum 31. März 1920 aus verfügbaren
Kreismitteln zu decken und abdam auf den Haushalts-
plan für das Rechnungsjahr 1920 zu übernehmen.

2. Falls dem Kreisarbeitsnachweise die Gemein-
den Mituschkowitz und Pilzendorf zugeteilt werden sol-
ten, wird der Kreisaußschuß ermächtigt, mit den vor-
genannten Gemeinden oder dem Kreise Tarnowitz ein
Abkommen wegen anteiliger Tragung der entstehenden
Kosten zu treffen.

3. Dem Kreisaußschuß wird die Ermächtigung er-
teilt, mit der hiesigen Ortsgruppe des Otmarsenvereins
wegen Uebernahme ihres Arbeitsnachweises auf den
Kreis gegen angemessene Bezahlung der Büroeinrich-
tung in Verbindung zu treten und gegebenenfalls die-
sen Arbeitsnachweis zu übernehmen und entsprechend
den ergangenen Bestimmungen auszubauen.

Der Kreistag beschloß dem Antrage gemäß. Falls
die Uebernahmeverhandlungen mit dem Otmarsenver-
ein nicht zu dem gewünschten Ziele führen sollten,
so würde der Kreis, wie der Landrat bemerkte, ge-
zwungen sein, einen eigenen Arbeitsnachweis zu er-
richten, wodurch der bestehende zur Bedeutungslosig-
keit verurteilt werden würde.

In unmittelbarer Verbindung mit diesem Antrage
stand die folgende Vorlage: „Errichtung eines Kreis-
berufsamtes für den Kreis Hindenburg“. Bekanntlich
hat das Berufsamt die Aufgabe, Personen, die neu ins
Berufsleben eintreten, oder ihren Beruf wechseln wol-
len, sowie die gesetzlichen Vertreter von Jugendlichen
bei der Berufswahl zu beraten. Es hat dabei eine der
volkswirtschaftlichen Lage entsprechende Verteilung der
Arbeitskräfte und eine zweckmäßige Ausnutzung der
vorhandenen Ausbildungsgelegenheiten zu erstreben
und dahin zu wirken, daß bei der Berufswahl die
körperliche und geistige Eignung, die Reife und die
wirtschaftliche Lage des Wählenden angemessen be-
rücksichtigt werden.

Der Kreisaußschuß beantragte, der Kreistag wolle
beschließen:

1. Für den Umfang des Kreises Hindenburg wird
ein Kreisberufsamt errichtet. Dieses wird mit dem
Kreisarbeitsnachweis als selbständige Einrichtung ver-
bunden.

2. Die durch die Errichtung des Kreisberufsamtes
erforderlichen Geldmittel werden, soweit sie nicht durch
Beihilfen des Staates, der Provinz oder durch frei-
willige Spenden gedeckt werden, vom Kreise über-
nommen.

3. Der Kreisaußschuß wird mit dem weiteren Aus-
bau betraut.

Der Kreistag erteilte auch hierzu seine Genehmi-
gung. — Ebenso vom Beitritt zu der Ruhegehaltskasse
des Provinzialverbandes von Schlesien, sowie zu der
Einführung einer Steuerordnung zur Erhebung von
Zuschlägen zur Grunderwerbsteuer, die bei vorsichtiger
Schätzung dem Kreis eine jährliche Einnahme von
8000 Mark verschaffen wird. — Der nun folgende Be-
ratungspunkt: „Feststellung des Planes für die Ver-
teilung der Kreistagsabgabenden des Kreises Hinden-
burg“ mußte vertagt werden, da seitens des Mini-
sters des Innern über die rechtliche Anwendbarkeit
der Verordnung betr. Anberaumung der Kreistagsneu-
wahlen auf den ober-schlesischen Abstammungsbezirk Be-
denken geäußert worden waren, zumal auch die Un-
gültigkeitserklärung der Kommunalwahlen durch die
Entente zu erwarten ist.

Ein Antrag auf Vererbung der Kreistagsmandate,
wonach in Anbetracht der vielen unbesetzten Mandate
der Kreistag schon beschlußfähig ist, wenn mehr als
ein Drittel (16) der Mitglieder anwesend ist, fand
gleichfalls Annahme. Bisher gehörten zur Beschluß-
fähigkeit des Kreistages 23 Mitglieder. Nechtlische
Gründe führten zu folgendem Antrage: „Wahl von
zwei stellvertretenden Kreisaußschußmitgliedern“. Der
Kreisaußschuß ist nämlich gegenwärtig durch Verzug,
Todesfall usw. auf vier Mitglieder reduziert. Da die
Wichtigkeit besteht, daß er durch die gleichen Ursachen
noch mehr verringert wird, beschloß man antragsgemäß.
Aus der Wahl gingen hervor Bürgermeister
Schwan und Apothekenbesitzer Dr. Szapiez,
beide in Hindenburg. — Zur Anrechnung auswärtiger
Dienstzeit auf das Pensions- und Befoldungsdiens-
alter des Kreisaußschußpräsidenten, Sekretär Siegfried
Reitersdorf von der Kreisfleischstelle gab der
Kreistag seine Genehmigung. — Desgleichen zu der
Wahl von Besitzern für das Mietseignungsamt ge-
mäß der Anordnung des Ministers für Volkswohlfahrt
betr. Einführung einer Höchstgrenze für Mietssteige-
rungen. Die von den einzelnen Gemeinden des Kreises
aus den Mieter- und Vermieterkreisen hierfür ein-
gereichten Vorschläge wurden angenommen. — Nachdem
man noch die Wahl von Schiedsmännern (zumeist
Wiederwahl) getätigt hatte, machte der Landrat noch
einige Mitteilungen, die mit der bevorstehenden

Belegung des Kreises Hindenburg
in Zusammenhang stehen, zum Teil aber inzwischen
durch die Ereignisse überholt worden sind. Die Be-
legung werde mit dem Kreis Bielitz beginnen und sich
vom Westen der Provinz Oberschlesien nach Oppeln zu
vollziehen. Einige Züge französischer Alpenjäger haben
bereits in den Vormittagsstunden des Sonnabends die
Station Hindenburg passiert. Die Belegung des Kreises
Hindenburg sei am Mittwoch, (4. Februar) zu er-
warten. In welcher Stärke sie erfolgen werde, sei noch
nicht bekannt. Für jeden Kreis habe man eine Art
Zivilkontrollkommission vorgeesehen, der zwei Entente-
offiziere und sechs Mann angehören und die auch be-
sondere Büros in Anspruch nehmen werden. Diese
Kontrollkommission habe das Recht, Instruktionen zu
erteilen und alle Veränderungen zu treffen, die mit der
bestehenden Volksabstimmung in Zusammenhang
stehen. Zu diesem Zwecke werde auch in Oppeln ein
höherer Verwaltungsbeamter als deutscher Befehlsgel-
ter tätig sein. Die staatliche, die Grenzpolizei
und die Gendarmerie würden nach wie vor bestehen
bleiben, ebenso auch vorläufig, in Anbetracht der ge-
ringeren Anzahl der Belegungstruppen, die sogenannten
„grüne“ Polizei; doch habe sich die Entente das Recht
vorbehalten, diese umzuorganisieren. Die wirtschaft-
lichen Beziehungen, vor allem aber die Lebensmittel-
versorgung, blieben mit Deutschland in vollem Um-
fange aufrechtzuerhalten. Die Belegung betrage im
ganzen ober-schlesischen Abstammungsgebiet nur 19 000
Mann. Hiervon sollen 9000 Mann in Kasernen, der
Rest in Schulen, Schlafhäusern usw. untergebracht
werden. Es bestehe deshalb die Annahme, daß die
Belegung für die einzelnen Kreise nicht groß sein
werde. Die Gemeinden des Kreises würden über die
Belegungsstärke noch rechtzeitig Mitteilung erhalten.
Der Landrat schloß gegen 5 Uhr den Kreistag mit der
ersten Mahnung, Ruhe zu bewahren und allen auf-
tretenden Tartarennachrichten entschieden entgegen-
zutreten.

[Keine Demonstrationen!] Der hiesige Po-
lizeidirektor wendet sich mit folgender Mahnung
an die Bevölkerung: Bei der bevorstehenden Be-
förderung der für die Belegung Oberschlesiens be-
stimmten Truppen der alliierten Armeen auf den
Eisenbahnen wird die Bevölkerung auf das ein-
dringlichste ermahnt, alle Demonstrationen, sei es
für oder gegen die alliierten Truppen und alles
das, was irgend wie eine Störung der Beför-
derung herbeiführen könnte, aufs peinlichste zu ver-
meiden. Es liegt im Interesse der Bevölkerung
selbst, daß der gesamte Transport der Truppen
ohne jede Reibung vor sich geht.

[Der Truppen Abschied.] Am Sonntag vormittag
hielt General v. Lütkwisch eine Bestätigung der hie-
sigen Truppenverbände, die auf dem Donnerstag-
Wochenmarkt in Biera aufmarschiert waren, ab.
Nach einer kurzen Ansprache formierten sich die Trup-
pen zum Paradeplatz, der die Gildastrasse seinen
Namen nahm und in dem von der Militärkapelle intoni-
erten „Deutschland, Deutschland über alles“ seinen
Ausklang fand. Trotz des regnerischen Wetters hatte
sich zu dem militärischen Schauspiel eine zahlreiche
Menschenmenge eingefunden. Anschließend an den
Parademarsch, sowie auch schon e n Sonnabend nach-
mittag fand Promenadenkonzert e n Militärkapelle auf
dem Bahnhofspalast statt. Am Sonnabend nachmittag
überflog in großzügigen Schleißen zwei deutsche Flieger
unseren Ort, geschmückt mit Fahnen in den Reichs-
farben. Geiern abend wurden die deutschen Truppen
auf dem hiesigen Bahnhof verladen und in der heutigen
Nacht abtransportiert. Morgen erwartet man die
französische Belegung.

[Dämon Alkohol.] Am Sonnabend abend
war der Ofenbauer Heberle aus Mituschkowitz
in der „Wilhelmshöhe“ in Hindenburg-Rord ein-
gekehrt und mußte abends, da er total betrunken
war, von Leuten in eine Wohnung getragen wer-
den, wo er seinen Rausch ausschlagen sollte. Am
nächsten Morgen mußte der Inhaber der Woh-
nung die Wahrnehmung machen, daß H. tot war.
Offenbar ist der Tod infolge Alkoholvergiftung
eingetreten. Die Leiche wurde in die Leichenhalle
des Auguste-Viktoria-Krankenhauses geschafft.

[Beim Einbruch ertappt.] Festgenommen
wurde bei einem Einbruch in das Badehaus der
Königin Luise-Grube der Gelegenheitsarbeiter
Georg Schanek aus Hindenburg wegen Dieb-
stahls und Obdachlosigkeit. Er ist verdächtig, bei
einem früheren Einbruch in das Badehaus dem
Zimmerhauer Bernacki aus Hindenburg eine

silberne Herrenuhr gestohlen zu haben. Die Po-
lizei fand bei ihm zwei auf fremde Namen lau-
tende Lohnzettel, die S. im Spiel gewonnen ha-
ben will.

[Festnahme eines Räubers.] Am 27. Ja-
nuar, abends 7 Uhr brachen Banditen bei dem
Mühlentischer Baron in Schwesterwitz (Kreis
Kosel) ein, verletzten ihn schwer und beraubten
ihn. Der Beraubte will die Verbrecher erkannt
haben. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es ge-
lungen, einen der Banditen in Hindenburg fest-
zunehmen. Er leugnet die Tat.

[Einbruchsdiebstahl.] In der Nacht zum
Sonntag wurde in eine Mauerwohnung auf der
Kronprinzstraße 114 eingebrochen und Sachen
im Werte von etwa 800 Mark gestohlen.

[Die Mietsunterstützungen für Kriegserfrauen
u. Hauswirte] wird am 6. d. M. Kaniastr. 8 gezahlt.
[Vom Kaffintheater.] Ein Opfer der Gruppe
wurde am Donnerstag das Mitglied des Beu-
thener Stadttheaters, Herr Schumack, der noch
am vorigen Dienstag die Operettenaufführung
„Ein Walzertraum“ leitete und sich in der Für-
stenrolle erfolgreich betätigte. Auch unter den
übrigen Künstlern des Stadttheaters sind einige
Erkrankungsfälle vorgekommen.

[Zaborze. (Von Tobsucht befallen)] wurde
der 26-jährige Grubenarbeiter Magiera von
der Mittelstraße 21, der dort, jung verheiratet,
bei seinen Schwiegereltern wohnt. Die Sicher-
heitspolizei mußte den rasenden Mann nach dem
St. Josefsstift überführen.

[Mittelwisch. (Fleischbeschlagnahme.)] Ein
Kattowitzer Schieber hatte in hiesigen Geschäften
etwa 180 Pfund Fleischwaren zusammengekauft,
um sie nach Chemnitz und Leipzig zu verschleppen.
Die Ware wurde ihm auf dem hiesigen Postamt
beschlagnahmt.

[Fünf tödliche Grippefälle.]
sind in vergangener Woche im hiesigen Orte ge-
meldet worden.

[Groß-Danow. (Den Bod zum Ziergärt-
ner.)] Das Schöffengericht verurteilte zwei Mit-
glieder der Volkswehr, die in den hiesigen Wäldern
beim Wildern ertappt worden waren, zu
je 300 Mk. Geldstrafe.

[Bielischowiz. (Zwei geheime Spiritus-
brenner.)] die Arbeiter Sz. und B. aus Rebdorf,
wurden vom Schöffengericht zu 1030 bzw. 530
Mk. Geldstrafe verurteilt.

[Ruben. (Lebensmittelergänzung.)] Am Sonnabend,
den 7. Februar 1920 gelangen bei den Kaufleuten die
für die Woche vom 1. bis 7. Februar d. Js. bestimm-
ten Lebensmittel zur Ausgabe und zwar: 1/2 Pfund
Häferflocken für 0,30 Mk., einachtel Pfund Nudeln für
0,15 Mk., 1/2 Pfund amerik. Maismehl für 0,50 Mk.,
3/4 Pfund Auslandszucker für 3,75 Mk., 1/2 Pfund
Gries für 0,46 Mk., 1 Päckchen Zwieback für 0,70 Mk.,
1/2 Pfund Sago für 0,70 Mk., 1/2 Pfund geschälte Boh-
nen für 0,68 Mk., 120 Gramm Kakaopulver für 2,80
Mk., 170 Gramm inländ. Margarine für 1,95 Mk. und
30 Gramm Butter für 0,90 Mk.

Aus den Kreisen Kjonik u. Bielitz.

[Menschenauflauf. — Gerüchte.] Sonntag nach-
mittag entstand vor dem früheren Hotel Bogoda ein
Menschenauflauf, darunter Beamte der Sicherheits-
polizei, wachende Frauen und Kinder und erregte Män-
ner. Erzählt wurde, daß der Hotelpächter in Aus-
übung seines Hausrechtes einen Mann totgeschlagen
habe. An Ort und Stelle gemachte Feststellungen er-
gaben, daß an dem „Totgeschlagen“ kein wahres
Wort ist.

[Im Silberkranz.] Am heutigen Tage liegen
hinter den Malermeister Eugen Heidl'schen Eheleu-
ten 25 Jahre, seit sie im Schmuck der grünen Myrthe
den Bund für das Leben schlossen. Wir gratulieren
herzlich.

[Goldmannsdorf, Kr. Bielitz O.S. (Kirchenein-
bruch.)] In der Nacht vom 26. zum 27. d. Mts. ist
hier ein frecher Kircheneinbruch verübt worden. Die
Kirchenräuber erbrachen den Tabernakel, beschädigten
die Monstranz, von der sie einige Verzierungen los-
rissen und stellten sich 2 Speisekelche an der Kirchentür
zur Mitnahme zurecht. Sie scheinen jedoch durch spät
Vorübergehende in ihrer Arbeit gestört worden sein
und stoben unter Zurücklassung der genannten Gegen-
stände. Hingegen raubten sie außer etwas Opfergeld
aus 2 erbrochenen Opfertäfen 5 wertvolle Altardecken,
2 Pflüchdecken und mehrere Leintüchlein. Der
Schaden beläuft sich auf 3000—4000 Mk. Diesen Schä-
den hätte die sonst arme Pfarrgemeinde leichter ver-
schmerzen können, wenn nicht die gottlosen Verbrecher
das Allerheiligste auch geraubt und das Gotteshaus
mit Menschenort besüßelt hätten. Auch solchen ge-
meinen Verbrechern, die in so entsetzlicher Weise das
Herabwürdigen, was ihrem Nebenmenschen so überaus
ehrwürdig und heilig ist, die aus gemeiner Selbstsucht
dem Mitmenschen soviel bitteres Weh bereiten!

Gottesdienstordnung.

Gottesdienstordnung für Gletwitz.
Allerheiligen-Pfarrkirche. Mittwoch, am 6. Uhr Jahres-
Messe für verst. Andreas und Josefa Malcherel, um
6 einhalb Uhr Begräbnis-Req. für verst. Anton
Littelbach, um 7 einviertel Uhr Cant. aufg. für ein
Brautpaar, um 8 Uhr Cant. aufgeopfert für das
Brautpaar Johannes Mannigel und Margarethe
Menfel a s Gletwitz.

Peter-Paul-Kirche. Mittwoch, um 6 Uhr Begr.-
Requiem für verst. Karl Finger, um einhalb 7 Uhr
Begr.-Requiem mit Cond. für verst. Anna Blaton,
um 7 Uhr Begr.-Requ. für verst. Julius Cebulla, um
8 Uhr Begr.-Requiem für Hermann Heider.
Pfarrkirche-Petersdorf. Mittwoch, um 6 Uhr Cant.
für das Brautpaar Godulla-Schott, um einhalb 7
Uhr Begr.-Messe für verst. Johann Pawliczet, um 8
Uhr Beerdigung der Jungfrau Marie Kania.
Huldschinsky-Kapelle. Mittwoch, um 6 dreiviertel Uhr
Requ. für verst. Unteroffizier Karl Fiegert u. Groß-
Eltern.

Gottesdienstordnung für Richtersdorf.
Mittwoch um 7 Uhr für verst. Victoria Galbierz.

Gottesdienstordnung für Schönwald.
Mittwoch, am einhalb 7 Uhr Monatsrequiem mit Cond.
und Salve für Jungfrau Marie Zurte, um einhalb 8
Uhr Beerdigung der Witwe Marianna Oндerta geb.
Chudoba.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt
der Zeitung mit Ausnahme der Rubriken Hindenburg
und Rybnitz Fr. Feldhuf jun. in Gletwitz; für den
Kreis Hindenburg: Heinrich Walloffel in Hinder-
burg; für Bielitz-Rybnitz: Arthur Trunkhardt in
Rybnitz; für Kellnien und Anzeigen Joh. Lucznar
in Gletwitz. Zwillingss-Rotationsdruck und Verlag von
Friedrich Felthuf, Gletwitz.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.
Gleiwitz, im Januar 1920.
Theodor Schendzielorz
und Frau.

Am 31. Januar verschied nach 5tägiger, schwerer Krankheit mein Mitarbeiter
Herr Zimmermeister
August Held
im Alter von 31 Jahren.
Er war mir ein treuer, aufrichtiger und tüchtiger Berater. Sein Andenken werde ich stets in Ehren halten.
Gleiwitz, den 3. Februar 1920.
Hugo Zimmermann,
Wauer- und Zimmermeister.

Nach Gottes unerforschlichem Ratichluß starb nach kurzem schweren Leiden, wohlsehend mit den hl. Sterbesakramenten, am Sonntag abends 9 1/2 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin, die Jungfrau
Gertrud Schönfeld
im blühenden Alter von 17 1/2 Jahren.
Im tiefsten Schmerz zeigen dies an mit der Bitte, der teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.
Wer unsere Trauer kannte, wird unsern großen Schmerz ermessen.
Die trauernden Eltern,
Geschwister u. Schwager.
Beerdigung Donnerstag, den 5. 2. 1920 um 3 1/2 Uhr vom Trauerhaus Poststr. 3 aus.

Am 1. Februar vormittag 11⁰⁰ Uhr verschied nach kurzen schwerem Krankenlager unsere gute liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Schwester die **Witwe**
Agnes Schweda
geb. Fabian
im Alter von 57 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrubt an
Gleiwitz, den 1. Februar 1920.
Die trauernden hinterbliebenen Kinder.
Beerdigung findet am Donnerstag 4. Februar vormittag 8 Uhr im Trauerhaus Poststr. 34 aus statt.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die herrlichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes
Johannes Wehner
sagen wir auf diesem Wege dem hochw. Herrn Kaplan Kulozka für die trostreichen Worte am Grabe, den Hausbewohnern, die ihn während seiner Krankheit viel gutes erwiesen haben, der Fa. Weinmann & Lange, den Beamten und der Belegschaft der Fa. sowie allen Verwandten und Bekannten und denen die dem Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben ein herzliches „Gott vergelt's.“
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Wehner nebst Frau u. Bruder.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme aus Anlaß des Heimganges meiner innigstgeliebten Frau, unser herzensguten Mutter,
Frau Klara Wieloch
sagen wir hiermit auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank Ein herrliches „Gott vergelt's“ auch dem Herrn Oberkaplan Dr. Koczol für seine trostreichen Worte am Grabe. Herzlichen Dank auch dem Christlichen Mütterverein, sowie auch den Mitgliedern des Rosenkranzes, den Hausbewohnern und allen denen, die ihr in ihrer langen Krankheit beigestanden haben. Insbesondere danke ich den Mitarbeitern und Beamten der Wagenhauwerkstatt.
Gleiwitz, den 3. Februar 1920.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Josef Wieloch
und Kinder.

Volksbildungsverein Gleiwitz.
Freitag den 6. Februar, abends 8 Uhr im oberen Stadtgartenaal
Vortrag
des Herrn Verbandsbibliothekar **Kaisig** über:
Literaturströmungen d. Gegenwart.
Zutritt unentgeltlich.

Anschließend laden wir zur
2. ordentlichen Mitglieder-Versammlung
nach dem oberen Stadtgartenaal, Freitag, den 6. 2., abends 9 Uhr sämtliche Mitglieder unseres Vereins ergebenst ein.
Tagesordnung:
1) Bericht des 1. Vorsitzenden über die Tätigkeit im Geschäftsjahr 1919, sowie Erteilung der Entlastung an den Vorstand.
2) Neuwahl des Vorstandes.
3) Sonstiges.
Gleiwitz, den 31. Januar 1920.
Der Vorstand.



Von Dienstag, den 3. bis Donnerstag, den 5. Februar
Ein ganz besonders gut gewähltes Glangprogramm.
Hoch der goldene Leichtsinn!
Ein zeitgemäßes Lustspiel in 5 Akten.
Großer Lacherfolg!
Ferner:

Wetterleuchten
Drama in 5 Akten von Leopold Bauer.
Gespielt von allerersten Künstlern.
Gutes Theater-Orchester!

Festhalle Deutsches Haus
Gleiwitz Eingang Ring u. Wilhelmplatz.
Mittwoch, d. 4. Februar ab abends 7 Uhr
Lanz-Kränzchen.
Eintritt: Damen 1 Mark, Herren 4 Mark

Infolge ständig wachsender Eisenpreise und sonstigen erhöhten Geschäftskosten sind auch wir gezwungen, die Preise für unsere Arbeiten
entsprechend zu erhöhen.
Unsere treue Kundschaft wolle dieses gest. berücksichtigen.
Die Freie Schlosserinnung Gleiwitz.

2500 Kilo Benzol
gegen Höchstpreis sofort abzugeben.
Maurermeister Josefek,
Gleiwitz, Rabzerstraße 5 a.

Kriegsanleihe in jeder Höhe zu kaufen gesucht.
U. M. Hellwig, Gleiwitz,
Krauprinzenstr. 3. Telefon 1295

Bei Todesfällen empfehlen wir unser
Beerdigungsinstitut
Zimniewicz & Paszek
Tel. 1426 Gleiwitz Tel. 1426
Kirchplatz 12 Ecke Ratiborerstr.
Billigste Preise! Grosses Lager!
Übernahme ganzer Beerdigungen.

Telefon 652. Telefon 652.
Stadttheater
Gleiwitz
Leitung: Margot Heide und Walter Matzdorf.
abends 8 Uhr
Montag, den 2. Februar abends 8 Uhr
Dienstag, den 3. Februar abends 8 Uhr
Zur ersten Male:
Goethe-Kleist-Abend
Die Geschwister von Joh. Wolfgang von Goethe.
Die Laune des Verliebten von Joh. Wolfgang v. Goethe.
Der zerbrochene Krug von Heinrich von Kleist.
Mittwoch, den 4. Februar abends 8 Uhr
Schwarzwaldmädel
Operette in 3 Akten von August Reihardt. Musik von Leon Jessel.

Offene Stellen.
Bedienung 4 x 8 W. B. G. Al. Sterbanstr. 13. 31.
Eine ehl. Bedienung für Borm. gesucht. Käse Baier St. Larnowikerhauffsee 4b.

Dienstmädchen
Sofort gesucht. Frau Vogt, Fernstr. Gleiwitz.
Fräulein, gewarnt im dem Publikum, das auch schriftliche Arbeiten verrichten, sowie Reize unternehmen muß, für sofort gesucht. Bewerbungen unter N. 225 an die Volkstimme Gleiwitz.

Buchhalterin, flotte Maschinenschreiberin u. Stenotypistin für mein Baugeschäft sofort gesucht.
Robert Josefek, Maurermeister.

Laufbursche oder Laufmädchen gesucht.
B. M. im Ring
1 Laufbursche kann sich melden bei Arnold Wese, Gleiwitz, Ring 2.

Junger Mann, mit guter Schulbildung, kath. perfekter Stenograph, Schreibmaschinenkundig als **Hilfskraft** für Redaktion u. Korrespondenz von Zentrumszeitung gesucht. Angebote unter J. 224 an die Volkstimme Gleiwitz erbet.

Schneidergesellen, in und außer dem Hause, Großtät-Verbecker sucht bei höchsten Löhnen.
Emil Hanske, Gleiwitz Larnowikerstr. 2.

Stellengefuche.
In einem Kolonialwarengeschäft mit Delikatessen od. Kleinteilen suche ich f. meinen Sohn zum 1. 4. cr.
Lehrlingsstelle kath. Chef's wollen Offert. gef. unter C. B. 75. bis zum 15. 2. an die „Volkstimme“ in Hindenburg einreichen.

Zu verkaufen.
Gut erhaltener **Flügel,** schwarz, für 2400 Mk. zu verkaufen.
Gleim., Gr. Mühlstr. 17 v. I.
Lange Eisen 42, Kinder- u. Jaden, Damen-Mantel, Püschjacket u. schwarzer Muff gut erhalten, billig zu verk.
St. Oberwallstr. 32 II. Et. r

Belanntmachung.
Die Auszahlung der Unterstützungen u. der **Mieten für die Kriegerfrauen** an die Hauswirte findet am **Donnerstag, den 6. Februar 1920** im Kriegsunterstützungsbüro, Raniastraße Nr. 8 statt.
Hindenburg D/S, den 31. Januar 1920.
Der Gemeinde-Vorstand.

Achtung!
Hochtragende importierte Kühe
und Kalber stehen sofort zum Verkauf.
Johannes Frank, Oberaufkäufer
Gleiwitz, Oberwallstr. 22.

Kammerlichtspiele Rybnik
Bahnhofstraße. Bahnhofstraße.
Achtung! Erstausführung Achtung!
Dienstag, den 3. bis einicht. Donnerstag, den 5. Februar 1920:
Gewissenlose Bestien I. Teil.
Abenteuer-Roman in 4 Akten von Iwan Sittorst.
Darauf:
Die Geliebte des Verbrecherkönigs.
Lustspiel in 2 Akten.
Frühlingsrauber in der Mark
Deutsches Tanzturnen.

Spielzeit an Wochentagen v. 6 1/2—11 Uhr nachm. an Sonn- und Feiertagen von 3—11 Uhr nachm. Vorverkauf und Duhendbilletts im Ritarrengeschäft von Königsberger.
Voranzeige: Vom 6.—9. Februar.
Die Liebeschaften der Käthe Keller, Drama in 5 Akten: nach dem Roman von Richard Stowronet und
Die Briefe der schönen Klothilde. Humoreske.

Platin, sowie Gold- und Silbermünzen
kauft bedeutend über den höchsten Tagespreis
Uhrmacher Hugo Müller, Rybnik
Breitelstr. 10. Telefon 1063.

Gold und Silbergeld
kauft zu höchsten Preisen.
C. Breitschädel, Rybnik, Ring 7.

Durch Abichluß brauchen wir dringend rohe Ware und zahlen für
prima Steinwader 1100 Mt.
do. Bannwader 1200 Mt.
do. Jülse 240 Mt.
do. Maulwurf 10 Mt.
Eilfertig erbeten.
J. Dienstoff & Bruno Krause
Leipzig, Hainstr. 31. Fernruf 9701.

Herrenpelz, mittlere Größe, ist sofort zu verkaufen. Zu ertr. in der Geschäftshalle der „Volkstimme“ Hindenburg.
Peitz-Joppe (Hamster) preiswert zu verkaufen. Gleiw. Oberwallstr. 48 vorherre, rechts.
Gebr. Flugbaum-

Pianino, kreuzsaitig, Eisenbein-Klavatur, zu verkaufen.
Robert Flux, Gleiwitz, Poststraße 11.

Zu laufen gesucht.
1 Paar gezeichnete **Herren-Schnürschuh** Größe 40 zu laufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter D. 228 an die Volkstimme Gleiwitz.
Schneiderfisch auch Platte u. kleine Schneiderzettel zu laufen gesucht. Offerten unter N. 221 an die Volkstimme.

Lexicon. Offerten unter B. 292 an die Volkstimme Gleiwitz.
Max Urfel, Rinaertstr. in S. R.

Wer liefert gegen vorherige Caffee große und kleine Quanten Tische aller Sorten, alle Längen Patentabstufte, Kommoden, gefasst, Drahtst. Dachpappnägel preiswert. Bemühteste Cilangebote unter Nr. J. 294 Rud. Woffe, Berlin, Rosenfelderstraße 48.
Offertiere süßstoff, austr. zur Herstellung von über **50 Pfund Zucker** der dem Rohzucker an Güte, Geschmack, Süßkraft u. Nährstoff nicht nachsteht, nach einem bestlegend. gef. gesch. Rezept. Solange d. knappe Vorrat reicht zusammen nur 16 Mk. franco Nachnahme. Verlanbgeschäft J. Gabor. Abt. H. Konty-Brzywor bei Oppeln.
Biederung 4 x 8 W. B. G. Al. Sterbanstr. 13. 31.
Eine ehl. Bedienung für Borm. gesucht. Käse Baier St. Larnowikerhauffsee 4b.
Sofort gesucht. Frau Vogt, Fernstr. Gleiwitz.
gewarnt im dem Publikum, das auch schriftliche Arbeiten verrichten, sowie Reize unternehmen muß, für sofort gesucht. Bewerbungen unter N. 225 an die Volkstimme Gleiwitz.
flotte Maschinenschreiberin u. Stenotypistin für mein Baugeschäft sofort gesucht.
Maurermeister.
B. M. im Ring
kann sich melden bei Arnold Wese, Gleiwitz, Ring 2.
mit guter Schulbildung, kath. perfekter Stenograph, Schreibmaschinenkundig als Hilfskraft für Redaktion u. Korrespondenz von Zentrumszeitung gesucht. Angebote unter J. 224 an die Volkstimme Gleiwitz erbet.
in und außer dem Hause, Großtät-Verbecker sucht bei höchsten Löhnen.
Gleiwitz Larnowikerstr. 2.
Stellengefuche.
In einem Kolonialwarengeschäft mit Delikatessen od. Kleinteilen suche ich f. meinen Sohn zum 1. 4. cr.
Lehrlingsstelle kath. Chef's wollen Offert. gef. unter C. B. 75. bis zum 15. 2. an die „Volkstimme“ in Hindenburg einreichen.
Gut erhaltener Flügel, schwarz, für 2400 Mk. zu verkaufen.
Gleim., Gr. Mühlstr. 17 v. I.
Lange Eisen 42, Kinder- u. Jaden, Damen-Mantel, Püschjacket u. schwarzer Muff gut erhalten, billig zu verk.
St. Oberwallstr. 32 II. Et. r
Die Auszahlung der Unterstützungen u. der Mieten für die Kriegerfrauen an die Hauswirte findet am Donnerstag, den 6. Februar 1920 im Kriegsunterstützungsbüro, Raniastraße Nr. 8 statt.
Hindenburg D/S, den 31. Januar 1920.
Der Gemeinde-Vorstand.
Achtung! Hochtragende importierte Kühe und Kalber stehen sofort zum Verkauf. Johannes Frank, Oberaufkäufer Gleiwitz, Oberwallstr. 22.
Wer heiraten will, stelle gegen Einl. 30 Bfg. den Scheidungsgehaltsantrag in Neuroda i Schlesien.
Verschiedenes.
Musikinstrumente jeder Art zu billigen Preisen.
Max Urfel, Rinaertstr. in S. R.

Der Bruch mit Bismarck.

Bismarcks langjähriger Mitarbeiter, Staatsminister von Boetticher, hat „Aufzeichnungen“ hinterlassen, die demnach unter dem Titel „Fürst Bismarcks Entlassung“ im Verlage August Scherl erscheinen. Wir sind in der Lage, daraus den Abschnitt wiederzugeben, der die sozialen Reformpläne Wilhelm II. behandelt. Sie bilden im Zusammenhang mit Meinungsverschiedenheiten über das Sozialengesetz und die Behandlung des Reichstages den äußeren Anlaß zum Bruch mit Bismarck. Die entscheidende Kronratsitzung fand am 24. Januar 1890 statt. v. Bötticher berichtet:

Fürst Bismarck traf erst am 24. nachmittags in Berlin ein, nachdem er die Mitglieder des Kabinetts zu einer Staatsministerialsitzung auf 3 Uhr nachmittags an diesem Tage hatte einladen lassen. In dieser Staatsministerialsitzung eröffnete der Fürst in längerer Rede, welche Haltung die Minister seiner Meinung nach einzunehmen haben würden, wenn Seine Majestät in der auf 6 Uhr abends anberaumten Kronratsitzung die Frage der weiteren Ausbildung des Arbeiterschutzes zur Sprache bringen werde. Fürst Bismarck sprach vor, dem Kaiser zu sagen, daß die Frage zu schwierig sei, als daß sofort ein Votum des Staatsministeriums abgegeben werden könne, daß daselbe vielmehr bitten müsse, ihm zur Beratung Zeit zu lassen. Das Staatsministerium erklärte sich hiermit einverstanden.

In der Kronratsitzung, vor welcher der Fürst den Kaiser bereits unter vier Augen gesprochen hatte, entwickelte der Monarch sein Programm für die Fortbildung des Arbeiterschutzes. Der Kaiser hatte dabei drei Aufzeichnungen, eine eigenhändig in Blei geschriebene, welche ihm als Leitfaden für seine Auseinandersetzungen diente, eine zweite mit Tinte ebenfalls von seiner Hand niedergeschriebene, die in großen Zügen die Absichten und Gedanken des Kaisers über die Forderung für die arbeitenden Klassen enthielt, und eine dritte, mitgeteilt einem Adjutanten, die die Aufzeichnung, in welcher die Vorschläge in einzelnen Entwürfen enthalten waren, die der Kaiser für die Gesetzgebung auf dem bezeichneten Gebiete machen zu sollen glaubte. Der Kaiser schloß mit der Auforderung, es möge ihm der Entwurf eines Allerhöchsten Erlasses an das Staatsministerium vorgelegt werden, in welchem die einzelnen Forderungen zum vermehrten Schutz der arbeitenden Klassen enthalten und „in begeisterter Sprache“ begründet wären.

Fürst Bismarck erwiderte der in der Staatsministerialsitzung getroffenen Abrede gemäß, daß die Sache zu wichtig und zu schwierig sei, um sofort über das Maß der anzutretenden Ziele schlüssig zu werden. Das Staatsministerium sei deshalb genötigt, Seine Majestät um die zur Beratung nötige Frist zu bitten, eine Bitte, welcher der Kaiser unverzüglich entsprochen. Zum Zweck dieser Beratung übergab mir der Kaiser die oben erwähnten Aufzeichnungen, mit Ausnahme des in Blei geschriebenen Leitfadens.

Dann besprach der Kaiser die Stellung, welche die Regierung im Reichstage zu dem am nächsten Tage zur dritten Lesung gelangenden sogenannten Sozialengesetz einzunehmen haben werde. In der Kommission des Reichstages, sowie bei der zweiten Beratung im Plenum war die Vorschritt des Entwurfs, der den Polizeibehörden die Befugnis zur Ausweisung von Sozialdemokraten beilegt, gestrichen. Die Wiederherstellung dieser Vorschritt war zur Zeit unmöglich. Die Deutsch-konservative Partei war zur Annahme des durch jene Streichung abgeschwächten Entwurfs nur dann zu bewegen, wenn man auf die Annahme auch ohne die Ausweisungsbefugnis Wert lege, da man mit dem abgeschwächten Gesetz den Versuch machen wollte, sich aber vorbehalten müsse, schärfere Bestimmungen vorzuschlagen, wenn sich dieser Versuch als ein verfehlter herausstellen sollte. Der Kaiser sprach die Meinung aus, daß es geraten sei, das Gesetz so zu nehmen, wie man es erhalten könne,

Fürst Bismarck ist sonst nie, oder nur höchst ungerne, an einem Freitag gereist.

und daß man keinen Anstand nehmen sollte, die von der Konservativen Partei gewünschte Erklärung abzugeben. Fürst Bismarck war anderer Ansicht. Er bezeichnete es als einen schweren politischen Fehler, wenn man dem Reichstage oder einer Partei deselben auch nur den Schein einer Nachgiebigkeit erweisen wollte. Man müsse auf der Vorlage beharren und, nachdem der Reichstag über sie Beschluß gefaßt habe, die dann gebotenen Schritte erwägen. Seine Ausführungen waren besonders lebhaft und steigerten sich in der Wechselrede mit dem Kaiser zu der Bemerkung: „Ich sehe immer mehr, daß ich nicht mehr an meinem Platze bin!“ Seine Majestät blieb ruhig und gemessen. Schon während der vorhergehenden Beratung hatte der Kaiser geäußert: „Ich bin ja weit entfernt davon, meine geringe Erfahrung gegen die reiche Erfahrung Eurer Durchlaucht in die Waagschale zu werfen“. Jene Bemerkung des Fürsten, welche mit großer Schärfe ausgesprochen wurde, machte auf meine Kollegen und mich einen tiefen Eindruck. Wir empfanden so lebhaft den Ernst der Lage, daß wir, um dem Fürsten jeden Vorwand zum Austritt zu nehmen, auf die Frage des Kaisers über unsere Stellung zum Sozialengesetz uns mit größerer oder geringerer Bestimmtheit der Auffassung des Kaisers angeschlossen. Auch dieser Stellungnahme gegenüber äußerte der Kaiser kein Wort. Der Monarch soll jedoch später zum Großherzog von Baden gesagt haben: „Die Minister sind ja nicht meine Minister, sie sind Minister des Fürsten Bismarck.“

Das Ergebnis der Beratung ging dahin, daß, nach dem Vorschlage des Fürsten Bismarck, die von der Konservativen Partei gewünschte Erklärung nicht abgegeben werden sollte. Das Schicksal des Sozialengesetzes war damit besiegelt.

Meine Frage, ob Seine Majestät geruhen wolle, den Reichstag am nächsten Tage Allerhöchstselbst zu schließen, bejahte der Kaiser. Mir lag es daher ob, noch in der Nacht die Vorbereitungen für den Schluß zu treffen und in Gemeinschaft mit Unterstaatssekretär Dr. Hoffe den Entwurf einer Thronrede zu fertigen. Als ich am andern Morgen früh mit diesem Entwurf zum Reichstanzler kam, fand ich ihn in schlechter Stimmung. Fürst Bismarck hörte zwar die Vorlesung des Entwurfs an, äußerte dann aber, er habe kein Interesse an der Feststellung und trug mir auf, den Entwurf, so wie ich ihn verfaßt, dem Kaiser zu unterbreiten. Dies geschah nachmittags um 4 Uhr. Der Kaiser genehmigte den Entwurf, und um 6 Uhr wurde der Reichstag von ihm geschlossen.

Fürst Bismarck war nicht zugegen. Ich hatte vielmehr die Ehre, dem Kaiser die Thronrede im Weißen Saale des Schloßes zu überreichen. Beim Ausgang zum Weißen Saal traf ich mit Graf Herbert Bismarck zusammen, der mir in unfreundlicher Weise Vorwürfe machte, daß ich dem Kaiser am Abend zuvor die Frage vorgelegt habe, ob er selbst den Schluß vollziehen wolle. Er äußerte dabei, das sei ein unangebrachter Embarras diesem Reichstage gegenüber. Man dürfe den Kaiser nicht in seiner Keigung, feierliche Akte über das Bedürfnis hinaus vorzunehmen, bestärken.

Am Sonntag, den 26. Januar, fand eine Staatsministerialsitzung statt. Fürst Bismarck brachte dabei die Vorgänge, in der Kronratsitzung vom 24. zur Sprache und äußerte bezüglich des Wunsches des Kaisers in längerer Rede, daß er geneigt sei, auf diesen näher einzugehen. „Daunen eines Monarchen sind wie gut und schlecht Wetter, man kann sich diesem nicht entziehen, man nimmt einen Regenschirm und wird doch naß. Ich denke, wir machen mit!“ Es schien mir das eine nach den Vorgängen kaum zu erwartende weise Entschliessung zu sein.

Am 27. Januar erschienen wir Minister unter Führung des Fürsten Bismarck zur Gratulation. Der Fürst sprach in warmen Worten unsere Wünsche aus. Die Begegnung zwischen dem Kaiser und Fürst Bismarck war anscheinend eine so herzliche, daß man den Eindruck gewann, die Meinungsverschiedenheiten, wie sie sich in der Kronratsitzung geäußert hatten, würden keine weiteren Folgen haben. Der Kaiser sagte sich

beim Fürsten zu Tisch an. Das Diner fand am 3. Februar statt.

Die neue Umsatzsteuer.

III. Die Zugsteuer.

Die nach dem bisherigen Gesetz für die Lieferung bestimmter Luxusgegenstände im Kleinhandel erhöhte Steuer von 10 Prozent beträgt künftig gleichfalls 15 Prozent. Sie ist zu entrichten für:

1. Edelmetalle sowie Gegenstände des Juweliergewerbes oder der Gold- und Silberschmiedekunst aus oder in Verbindung mit Edelmetallen, wenn es sich nicht um eine bloße Belegung oder einen Ueberzug unedler Stoffe mit Edelmetalleiten handelt; Edelsteine, einschließt die synthetischen, und Perlen sowie Gegenstände aus oder in Verbindung mit Edelsteinen und Perlen;
2. Originalwerke der Plastik, Malerei und Graphik; Radierungen, Holzschnitte gelten als Originalwerke. Künstlerzeichnungen bleiben von der erhöhten Steuer frei, sofern es nicht Vorzugsdrucke auf bestem Papier sind;
3. Antiquitäten, einschließlich alter Drucke, und Gegenstände, wie sie aus Liebhaberei von Sammlern erworben werden, wenn diese Gegenstände nicht vorwiegend zu wissenschaftlichen Zwecken gesammelt zu werden pflegen;
4. Gebinde oder sonstige Herrichtungen aus Blumen und Pflanzen, wenn das Entgelt für die einzelne Lieferung, einschließlich der als Behälter oder zur Zusammenfassung oder Ausschmückung verwendeten Gegenstände, dreißig Mark überschreitet;
5. Reit- und Kutschpferde;
6. lebendes Wild.

Das Gesetz hat bei dieser Gruppe ausgesprochener Luxusgegenstände auf die Rückverlegung der Steuererziehung zum Hersteller verzichtet, teils weil es dafür kein Hersteller überhaupt nicht gibt (Antiquitäten), teils weil der Hersteller selbst von der Abgabe, die ja den Käufer treffen soll, frei sein sollte (Künstler). Bei den Juwelierwaren war dafür die Höhe des vom Verkäufer zu empfangenden Kapitals ausschlaggebend, die nicht noch durch den beim Einkauf zu zahlenden Zuschlag von 15 Prozent erhöht werden sollte.

Grundlag ist, daß alle der erhöhten Steuer unterworfenen Gegenstände nur einmal mit 15 Prozent belegt werden sollen. Deshalb unterliegen Veräußerungen von Luxusgegenständen an Wiederverkäufer, selbst wenn sie im Kleinhandel erfolgen, nur dem Normalzins von 15 Prozent.

Erhöhte Steuer auf Leistungen besonderer Art. Die Steuer erhöht sich auf zehn vom Hundert des Entgelts I folgenden Leistungen:

1. der Uebernahme von Anzeigen, soweit sie sich nicht auf öffentliche Wahlen beziehen (Zeitungs-Inserate, Reklamen, Plakate);
2. der Gewährung eingerichteter Schlaf- und Wohnräume in Geschäften, Pensionen oder Privathäusern zu vorübergehenden Aufhalten, wenn das Entgelt für den Tag oder die Uebernachtung fünf Mark oder mehr beträgt;
3. der Aufbewahrung von Geld, Wertpapieren, Werksachen, Luxusgegenständen, Pelzwerk, Bekleidungsgegenständen aus oder unter Verwendung von Pelzwerk;
4. der Vermietung von Reittieren.

Bei Leistungen der Nr. 1 und 2 bezeichneten Art tritt die Steuerpflicht auch ein, wenn der Leistende kein Unternehmer ist.

Die Veranlagung zur Steuer.

Die Steuer wird nach dem Gesamtbetrag der Entgelte berechnet, die ein Unternehmen im Laufe eines Kalenderjahres für steuerpflichtige Lieferungen und Leistungen vereinnahmt hat. Bei der erhöhten Steuer beträgt der Steuerabschnitt grundsätzlich ein Kalendervierteljahr, doch kann auch hier auf besonderen Antrag die Berechnung nach Kalenderjahren gestattet werden. Die Abgabe der Steuererklärung hat nach den bisherigen Vorschriften innerhalb eines Monats nach Ablauf des Steuerabschnittes zu erfolgen.

Die Steuererklärung hat, wenn sie sich auf einen Steuerabschnitt bezieht, zu enthalten:

1. die Gesamtheit der vereinnahmten Entgelte, einschließlich der für steuerfreie Leistungen; nach Maßgabe der näheren Bestimmungen des Reichsrechts können hiervon Ausnahmen zugelassen werden;
2. die für steuerpflichtige Leistungen vereinnahmte Entgelte;
3. die Trennung dieser Entgelte, je nachdem sie Leistungen betreffen, die unter die erhöhte Steuer fallen; gilt für diese ein kürzerer Steuerabschnitt und ist daher über sie eine Steuererklärung bereits ab-

gegeben, so sind sie nochmals in der Steuererklärung für das ganze Kalenderjahr gesondert aufzuführen; 4. die zurückgewährten Entgelte (Retouren); 5. die beantragten Vergütungen.

Der Aufbau des Hunderttausendheeres.

Das „Heeresverordnungsblatt“ veröffentlicht Bestimmungen über die Bildung des Hunderttausendheeres deren Kenntnis für die unmittelbar beteiligten Militärpersonen notwendig ist, die aber auch die Öffentlichkeit angehen. Trotz der scharfen Auslese, die für das Zweihunderttausendheer getroffen worden ist, wird aus der Zahl der noch vorhandenen Kapitulanten nur etwa die Hälfte in Unteroffizierstellen des endgültigen Heeres übernommen werden können. Die hierfür nicht ausgewählten Kapitulanten, die darauf Wert legen, ihre zwölfsährige Dienstzeit zu erfüllen, müssen sich damit abfinden, unter Beibehalt ihres Ranges und ihrer bisherigen Gehaltsstufe „in Reihe u. Glied“ also in Mannschaftenstellen, verwendet zu werden; andernfalls werden sie nach dem Kapitulanten-Absfindungsgesetz entlassen. An Unteroffiziere, denen nur kurze Zeit an den zwölf Jahren fehlt, dürfen hierbei geringere Anforderungen gestellt werden. Unteroffiziere, die in Reich und Glied verwendet werden, sollen vorwiegend bei Maschinengewehren, Minenwerfern usw. Dienst tun. An Unteroffizierstellen sollen andererseits auch solche Unteroffiziere aufgenommen werden, die, ohne Kapitulanten zu sein, sich besonders bewährt haben.

Der Rest der Mannschaftenstellen wird zunächst mit den vorhandenen Mannschaften besetzt, soweit sie den zu stellenden Anforderungen entsprechen, und bereit sind, die zwölfsährige Dienstverpflichtung zu übernehmen. Die schon geleistete Dienstzeit wird dabei angerechnet. Wenn damit der Bestand von Hunderttausend Mann, einschließlich der Offiziere, nicht erreicht wird, so werden auch neue Freiwillige eingestellt werden. Meldungen hierzu werden bereits entgegengenommen, ohne daß jedoch eine sichere Aussicht auf Einstellung am 1. April übernommen wird.

Voraussetzung dafür, daß sich überhaupt Freiwillige melden, muß jedenfalls sein, daß bald die Bedingungen bekanntgegeben werden, unter denen sie sich verpflichten sollen. Bisher ist die Öffentlichkeit darüber noch kaum unterrichtet worden. Der Entwurf des Reichswehrgesetzes wird wohl das Wesentliche enthalten. Da der Dienstvertrag für den Freiwilligen eine unkündbare zwölfsährige Verpflichtung enthält, so muß sich offenbar auch das Reich auf Gegenleistungen verpflichten, die es zwölf Jahre lang nicht zuungunsten des Freiwilligen ändern kann.

Der Generalpardon.

Das von der Nationalversammlung verabschiedete Gesetz über Steuernachfrist (Generalpardon) hat durch die Beschlüsse des Beherrauschusses folgende Form erhalten:

Im § 1 wird bestimmt, daß bei veräußertem Vermögens- oder Einkommensergabe der Steuerpflichtige und seine Erben von der Strafe und von der Verpflichtung zur Nachzahlung der Abgaben für die Zeit vom 1. April 1915 frei bleiben, wenn er sein Vermögen und sein Einkommen bis zum Ablauf einer Frist, die der Reichsminister der Finanzen festsetzt, richtig angibt. Auf schwerwiegende Verfehlen wegen Steuerhinterziehung hat die Verordnung keinen Einfluß.

Im § 2 wird bestimmt, daß für die Kriegsabgaben vom Vermögenszuwachs das Anfangsvermögen berücksichtigt werden kann, wenn vor dem 31. Dezember 1913 vorhandenes Vermögen bei der Veranlagung zum Wehrbeitrag nicht berücksichtigt worden ist. Von diesem nicht berücksichtigten Vermögen wird der zehnfache Betrag des zu wenig veranlagten Wehrbeitrags erhoben.

Nach § 3 verfällt das Vermögen, das nach dem Inkrafttreten der Kriegsabgabenerordnung bei der Veranlagung zur Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs oder zum Reichsnotopfer verschwiegen wird, dem

Zum Leben brauchst Du Brot und Kohle aus den Abstammungsgebieten.

Ab Dein

Grenz-Spende

für die Volksabstimmungen

auf Postkasskonto Berlin 73776 oder auf Deine Bank!

Deutscher Volksbund, Berlin NW 52

Arbeit adelt.

Original-Roman von S. Courth's-Mahler. (Nachdruck verboten.)

In Lissow wurde Ellnor mit großer Liebenswürdigkeit empfangen. Ellnor wußte jetzt, warum man ihr so entgegenkam. Wenn sie auch höflich und artig war, wie gegen fremde Menschen, blieb sie doch kühl und reserviert.

Mit großem Interesse sah sie sich in Lissow um. Hatte doch ihr Vater seine Kindheit und erste Jugend hier verlebt.

Nach einer Stunde verabschiedete sie sich wieder, damit sie noch bei hellem Tageslicht nach Lemkow zurückkehren konnte.

Kuno von Lissow wollte sie auf dem Heimweg begleiten, aber Ellnor lehnte entschieden ab.

„Ich danke dir sehr, Onkel Kuno, aber das leide ich auf keinen Fall. Ich weiß von Gitta, daß du nur ungern ein Pferd besteigst. Da ich in hartem Trab heimkehren will bin ich in einer halben Stunde am Ziel. Der Weg ist mir nun bekannt, und da er gerade durch den Wald führt, kann ich mich nicht verirren.“

Da Kuno wirklich nur ungern ausritt, fügte er sich nach einigen weiteren Einwendungen, die Ellnor mit dem Hinweis, daß Gitta fast stets allein nach Lemkow zu reiten pflegte, entkräftete.

„Besuche uns bald wieder, liebe Ellnor,“ bat Frau Helene dringlich.

„Gewiß, Tante Helene. Wenn ich ohne Umstände kommen darf, werde ich es mir erlauben.“

„Aber Kind, du sollst dich doch bei uns wie zu Hause fühlen!“ rief Frau von Lissow vorwurfsvoll.

„Sei vorsichtig mit Diana!“ sagte Gitta beim Abschied warnend.

Ellnor lachte fröhlich.

„Keine Sorge. Auf Wiedersehen!“

Sie grüßte mit der Reispitze und ritt in schlanke Trabe davon. Ihre Verwandten sahen ihr mit gemischten Gefühlen nach.

Von Fritz von Lissows Brief war kein Wort erwähnt worden.

Als Ellnor eine Weile in schnellster Gangart dahingeritten war, hielt sie das Pferd an und ließ es im Schritt gehen. Tief atmete sie die herrliche Waldluft ein. Sehnsüchtig flogen ihre Gedanken zu Vater und Bruder.

„Wenn sie doch erst in Lemkow wären,“ dachte sie.

Aber dann richtete sie sich straff empor.

„Die wenigen Monate vergehen bald,“ sie sich zum Troste.

Dann dachte sie über ihren Besuch in Lissow nach. Man hatte ihr so viel von Kotho erzählt. Demnach mußte er geradezu ein wunderbarer junger Mann sein. Aber Ellnor konnte an seine Vortrefflichkeit nicht glauben. Ihr Vater hatte ihr geschrieben, sie möge versuchen, in Frieden mit den Lissowern auszukommen. Das wollte sie auch tun, wenn es irgend anging.

Diana blieb schnuppernd stehen und nagte an einer Baumrinde.

Ellnor sah lächelnd auf sie herab.

„Nun, mein wackeres Pferdchen, willst du nicht weitergehen?“ fragte sie und sah mit aufleuchtenden Augen auf das junge, frisch knospende Waldesgrün.

„Deutscher Wald — dem meines Vaters Sehnsucht gilt! Oh, ich freue mich der schönen neuen Heimat,“ dachte sie bewegt.

In diesem Augenblick wurde auf ihrem Wege ein Reiter sichtbar, der ihr entgegenkam. Sie stuzten beide und sahen sich mit großen Augen an. Unwillkürlich verhielt der Reiter neben Ell-

nor sein Pferd.

Es war Baron Heinz Vindeck.

Er zog die Miße und verbeugte sich. Er erkannte in ihr sofort das Original zu dem Bilde, das Heribert von Lissow ihm gezeigt hatte. Die Kunde, daß in Lemkow die neue Herrschaft eingetroffen sei, war auch zu ihm gedrungen.

Er wußte im Augenblick nicht, was er tun sollte. Aber als Ellnor die Zügel straffte und weiterreiten wollte, richtete er sich entschlossen auf.

„Ich bitte um Verzeihung, mein gnädiges Fräulein wenn ich es wage, mich hier vorzustellen. Mein Name ist Vindeck — Baron Vindeck auf Vindeck. Ich komme soeben von Lemkow, wo ich mich erkundigen wollte, ob es wahr sei, daß die neue Herrschaft angekommen ist. Ich traf jedoch niemand und ins Haus wollte ich nicht gehen. Nun kann ich mich aber gleich durch den Augenschein überzeugen. Ich bitte nochmals um Entschuldigung, daß ich — ein wenig forntlos — die Gelegenheit benutzte, mich hier auf dem Wege vorzustellen.“

In Ellnors Augen leuchtete ein warmer Strahl auf als sie seinen Namen hörte. Den hatte Onkel Heribert so oft in seinen Briefen erwähnt. Das war Onkel Heriberts „lieber junger Freund“, den er so hoch geschätzt hatte.

Sie neigte anmutig das Haupt und Heinz Vindecks Augen hingen wie gebannt an ihrem schönen, strahlenden Gesicht.

„Sie kennen mich, Herr Baron?“ fragte sie erstaunt.

Er neigte das Haupt.

„Ihr Herr Großonkel hat mir Ihre Photographie gezeigt.“

„Und danach haben Sie mich gleich erkannt?“

„Ja, sofort. Außerdem aber reiten Sie Diana aus dem Lemkower Stall,“ sagte er lächelnd.

Sie zeigte auf sein Pferd.

„Ist das Satir?“

„Ja, das ist Satir, — jetzt mein liebstes und wertvollstes Pferd, weil es Ihr Herr Großonkel, mein väterlicher Freund, mir hinterlassen hat. Dies ist der Rigg, den er mir gleichfalls zum Andenken vermacht. Sie haben doch sicher in dem Testament Ihres Großonkels davon gelesen?“

„Ja, allerdings.“

„Ich darf mich also durch Satir und den Rigg sozusagen legitimieren, nicht wahr?“

Sie nickte lächelnd.

„Gewiß, Herr Baron. Sie müssen uns viel von Onkel Heribert erzählen. Er hat uns in seinen Briefen mitgeteilt, daß Sie fast täglich in Lemkow waren. Mein Vater wird sich herzlich freuen, Ihre Bekanntschaft zu machen.“

„Wann darf ich mir erlauben, ihn aufzusuchen?“

„Mein Vater wird frühestens im Herbst nach Deutschland kommen.“

Er sah sie überrascht an.

„Ihr Vater ist noch nicht in Lemkow?“

„Nein. Er konnte noch nicht abkommen. Da ihn bei der Erbschaftsübernahme jemand vertreten muß, so bin ich gekommen.“

„Er sah mit sonderbarem Gesicht auf das junge Geschöpf. Er leg ein großes Erschauen, ein ethischer Zweifel an ihrer geschäftlichen Vollständigkeit in seinen Augen, so daß Ellnor lachen mußte.“

„Herr Baron, Sie haben soeben ein so zweifelndes erschauendes Gesicht gemacht, daß ich davon Ihre Gedanken ablesen konnte. Ich bin aber nun schon daran gewöhnt, daß man hier anzunehmen scheint, eine junge Dame sei in geschäftlichen Dingen ganz unbrauchbar.“

Seine Stirn rötete sich. (Fortsetzung folgt.)

Abg. Dr. Jredberg (Dem. zur Geschäftsordnung): Im Auftrage aller Parteien, mit Ausnahme der unabhängigen Sozialdemokraten, habe ich zu erklären, daß die zu Eingang der Verhandlung abgegebene Erklärung des Abg. Dr. Hoffmann bezüglich der Geschäftsführung des Präsidiums bei allen Parteien tiefste Entrüstung hervorgerufen hat. Der Präsident hat stets die Würde des Hauses gewahrt und die Gesetze in vollster Unparteilichkeit geführt. (Lebh. Zustimmung.)

Eisenbahnminister Defer: Wir haben für die Einrichtung der Werkstätten enorme Summen ausgegeben und können dort niemand mehr behalten, der nicht zur Arbeit bereit ist. Werkzeuge sind in großer Zahl gestohlen worden. Solche Diebereien werden unumgänglich mit Entlassung bestraft. Beamte, die sich gegen die Republik veründigen, können nur im Wege des Disziplinarverfahrens entfernt werden. Auch die Vorgesetzten haben nicht immer ihre Pflicht getan. Selbstverständlich wird auch gegen diese Beamten eingeschritten werden. Wenn jemand in den Werkstätten die Arbeiter auffordert, nicht zu arbeiten, so muß er natürlich auch entfernt werden; das ist in der Betriebsstätte Grunewald in zwei Fällen geschehen. Gerade die radikalen Elemente melden sich in großen Scharen jetzt zur Arbeit. (Hört, hört!) Vom nächsten Montag ab werden wir soweit sein, daß die Werkstätten wieder geöffnet werden können. Wir betrachten das Akkordsystem als ein Provisorium.

Ab. Dr. Kaufmann (Dnall.): Wir verurteilen das Attentat gegen Erzberger gerade so wie Sie. Auch unsere Presse hat es verurteilt. Der Sozialdemokrat hat dem Attentat nicht verherlicht, sondern ihn wahrheitsgemäß als einen unbewussten jugendlichen Verbrecher geschildert. Wir müssen als Oppositionspartei die Regierung bekämpfen, und es ist selbstverständlich, daß dabei auch harte Worte fallen. In den Ereignissen vom 13. Januar tragen die Unabhängigen die Schuld, die bei uns die hochbeweisliche Zustände nach russischem Muster erstrebten. Ohne Kohle und Arbeit ist ein Wiederaufblühen unseres Volkes unmöglich. Das Vaterland steht nunmehr über der Partei.

Abg. Dr. Rosenfeld (U. Soz.): Das Verhalten der Regierung vom 13. Januar ist ein Beweis für die Verwilderung der Sitten. (Große Heiterkeit.) Unter der wilhelminischen Regierung wäre solche Brutalität nicht vorgekommen. Es ist unklar, daß wir uns nicht an der Demonstration beteiligen, sondern sie nur veranlassen sollten.

Minister Heine: Es ist schlimm genug, daß ohne Rücksicht auf die Wirkung im Ausland die Szenen vom 13. Januar herbeigeführt worden sind. Diejenigen, die sie verursacht haben, tragen Schuld an weiteren Sturz der Valuta. (Große Lärm b. d. Unabhängigen.) Hierauf wird die Weiterberatung auf Montag 12 Uhr vertagt.

Hüttenrevier Königshütte.

Entlassung sämtlicher Militärpersonen des Beurlaubtenstandes. Sämtliche Militärpersonen des Beurlaubtenstandes, die sich nicht mehr im aktiven Dienstverhältnis befinden, sind jetzt aus jedem Militärverhältnis entlassen worden. Es gilt dies für Offiziere, Unteroffiziere, Mannschaften und Jure, Deckoffiziere, Unteroffiziere, Mannschaften und Jure. Die Regelung ihrer Versorgungsangelegenheiten bleibt selbstverständlich vorbehalten. Auch in Zukunft erfolgt die Entlassung aus dem aktiven Dienstverhältnis nicht mehr durch Ueberführung in den Beurlaubtenstand, sondern durch die Entlassung aus dem aktiven Dienstverhältnis. Offiziere z. B. sind zu dem Beurlaubtenstand übergeführt. Sie haben das Erlaubnis zum Tragen der ihnen zugehörigen Uniform. In ihren Pensionverhältnissen ändert sich dadurch nichts. Auch die Verträge der Angehörigen des Beurlaubtenstandes und der Offiziere z. D. in der vorläufigen Reichswehr und der vorläufigen Marine werden nicht davon berührt. Soweit Angehörige des Beurlaubtenstandes und Offiziere z. D. in Stellen des Reichshaushalts verwendet werden, bleiben sie mit ihren bisherigen Gehältern in diesen Stellen, bis ihre Entlassung besonders verfügt worden ist.

Abstimmungsbesonderheiten. Sonderzüge für Abstimmungsgebiete nach den Abstimmungsgebieten werden nach einer Anordnung des Ministers der öffentlichen Arbeiten überall da eingerichtet, wo die Fahrpläne nicht mehr durch Ueberführung in den Beurlaubtenstand, sondern durch die Entlassung aus dem aktiven Dienstverhältnis in den Abstimmungsgebieten. Die Einrichtung dieser Züge wird von der Generaldirektion der Eisenbahnen geregelt, während die Ausführungen in der üblichen Weise den Eisenbahndirektionen obliegen.

Wismarhütte A.-G. Die Aufträge aus Südamerika mehren sich. Es handelt sich dabei meist um Bestellungen im Werte von diversen Millionen Mark. Von anderen Aufträgen sind in erster Linie diejenigen der nördlichen Länder, die stets in vorberührender Reife stehen, beachtenswert. Natürlich ist auch die Nachfrage aus dem Inlande nach den Erzeugnissen der Wismarhütte fortgesetzt sehr groß.

Verbrecherjagd. Freitag vormittag gegen 11 Uhr betrat ein in einer Eisenbahnuniform gekleideter, anständig aussehender junger Mann ein Geschäft auf der Kirchstraße, um angeblich Einkäufe zu machen. Wie verlautet, soll dieser Mensch dann die im Geschäft allein anwesende Ladeninhaberin plötzlich mit einem Revolver bedroht haben. Auf das Hilfeschrei der Frau kamen Leute herbei, darunter auch ein Soldat der neu eingerichteten Polizeitruppe, worauf der Mann mit dem Revolver flüchtete und die Kirch- und dann die Kronprinzenstraße entlang lief, verfolgt von dem Polizeisoldaten und einer Anzahl Leute. Unweit der Barockstraße gelang es, den Flüchtling zu stellen. Wahrscheinlich hat man einen guten Fang getan und wieder einen Verbrecher unschuldig gemacht.

Groß-Strehly und Kofel.

Der hiesige katholische Männerverein, der sein Wintervergnügen am Sonntag abhalten wollte, hat beschlossen, dieses in die Zeit nach Ostern zu verlegen.

Das Eisener Kreuz am weiß-schwarzen Bande ist Bürgermeister Gundrum und Rechnungsrat Fleischer verliehen worden.

Zur Ermordung des Pfarrers von Ostmutz. Regierungspräsident macht bekannt: Am 14. Januar abends nach 10 Uhr ist der Pfarrer Drobzig in Ostmutz, Kreis Groß-Strehly auf dem Heimwege von Reppitz in den Garten der Pfarrei von unbekannten Tätern mittelst eines aus Leinen einer leinernen Kindermütze — weißgrau mit blau abgeklebter Krempe — und Teilen eines Sackes hergestellten Knebels durch Erschlagung ermordet worden. Die Täter wollten offenbar in die Pfarrei einbrechen, sind aber durch mehrere aus der Pfarrei abgegebene Hupensignale verläßt worden. Ich fordere zur Nachforschung nach dem bzw. den Tätern auf und sichere eine Belohnung von 5000 Mark demjenigen zu, der den bzw. die Täter zu der Anzeige bringt, daß gerichtliche Bestrafung eintreten kann. Eine oder mehrere werdende Ver-

teilung der Belohnung behalte ich mir unter Ausschluss des Rechtsweges vor.

Schlechter Zustand der Wasserläufe. Die Wasserläufe 2. und 3. Ordnung befinden sich vielfach in schlechtem Zustand und werden unzulänglich geräumt. Zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung muß aber jetzt mehr denn je eine ordnungsmäßige Räumung verlangt werden. Die Intensivierung der landwirtschaftlichen Betriebe, die Melioration der Wiesen und Weiden, die Urbarmachung der Moore und Obfeldereien, setzen eine geregelte Wasserwirtschaft voraus. Einen wichtigen Teil davon bildet die Unterhaltung der Vorfluter. Die Wasserpolizeibehörden sind deshalb angewiesen worden, dieser Aufgabe ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und nötigenfalls Zwang zu gebrauchen, wenn die Unterhaltungspflichten den Vorschriften des Wassergesetzes nicht genügen. Die Unterhaltung der natürlichen Wasserläufe 2. Ordnung liegt besonderen Wassergenossenschaften ob. Deren Bildung ist während des Krieges nur vereinzelt erfolgt, muß aber jetzt durchgeführt werden. Der Landwirtschaftsminister hat die Regierungspräsidenten ersucht, jeden einzelnen Fall eingehend zu prüfen und nötigenfalls ungehindert das Verfahren einzuleiten. Kofel, den 3. Februar.

Großer Einbruch in das Eisenbahnbetriebsamt in Ratibor. Nachts wurde in die Räume des auf der Eisenbahnstraße gelegenen Betriebsamtes ein großer Einbruch verübt. Die Einbrecher drangen in die im Gebäude befindlichen Räume der Stationskasse ein und stahlen etwa 12000 Mark. Den Weg nach der Kasse nahmen sie von einem über der Kasse liegenden Dienstraum aus. Aus dem Fußboden schnitten sie ein Viered heraus und stießen die Decke des Kassenschranks durch. Mittels eines Seiles stießen sie die Einbrecher in die Kasse herunter. Ueber 11.500 Mark, die bereitlagen, stießen sie sofort ein und machten sich an die Erbrechung des Geldschrankens. Beim Zerlegen desselben schienen sie aber gemerkt zu haben, daß die elektrische Alarmanlage des Geldschrankens im Stationsgebäude in Tätigkeit getreten sei, hielten mit ihrer Zerstörungsarbeit inne und suchten das Weite.

Es gibt noch Gold! In einem hiesigen Goldwarengeschäft erschien gestern ein Junge von 14 Jahren, um 6 Zwanzigmarkstücke umzuwechseln. Der Inhaber des Geschäfts benachrichtigte die Polizei, die dem Jungen das Gold abnahm. Außerdem wurden bei ihm 850 Mk. in fünfzigmarkstücken vorgefunden. Es handelt sich scheinbar um gestohlenen Geld.

Eifersuchtszene mit tödlichem Ausgang. Auf einer Tanzmusik in Arzanowich war auch die Tochter des Sirendewäters Klimek zugegen, die einen jungen Mann abgewiesen und einen anderen bevorzugt hatte. Nach Beendigung des Tanzveranstaltungs folgte der abgewiesene Liebhaber dem auf dem Heimwege begriffenen Paare und es kam zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf er auf das Mädchen einen Schuß aus einem Revolver abgab. Schwerverletzt wurde das Mädchen nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, wo es ungeachtet sorgfältiger Pflege verschieden ist.

Oppeln Stadt und Land.

Die Eisenbahnarbeiter zu Breslau nehmen die Arbeit unter den neuen Bedingungen geschlossen auf. Sonnabend morgen verammelten sich die ausgeperrten Arbeiter zahlreich im Gewerkschaftshaus, um den Bericht der Kommission, die in Berlin gewesen war, entgegenzunehmen. Es wurde beschlossen, die Arbeit unter den neuen Bedingungen (Akkordsystem) aufzunehmen. Sodann begaben sich die Arbeiter in geschlossenen Zügen nach den Werkstätten, um sich in die Arbeitslisten eintragen zu lassen.

Dom Kosterschule. Die unlängst in Aussicht gestellte Angliederung einer höheren Mädchenschule an das Lyzeum der Schulschwester ist nunmehr durch das Provinzial-Schulkollegium in Breslau genehmigt worden. Die Leitung des Lyzeums ist bereit, über die Einrichtung der neuen Schule, die Aufnahmebedingungen und die Berechtigungen nähere Auskunft zu geben.

Eine gemeinnützige Einrichtung, die für alle Bewohner von Stadt und Land gleich segensreich wirken soll, ist in unserer Stadt geschaffen worden, ein Berufsamt mit Lehrstellenvermittlung. Behördliche und sonstige Wohlfahrtsorgane haben es gegründet, um den Schülern und allen, welche im späteren Alter ihren Beruf zu wechseln gezwungen werden, sachverständigen Rat zu erteilen, bei der Wahl eines rechten Berufes zu helfen. Die Beratung und Lehrstellenvermittlung ist kostenlos und wird von besonders dafür vorgebildeten erfahrenen Beratern ausgeübt. Die Geschäftsstelle befindet sich Oppeln, Sternstraße 14. Das selbstlose Wohlfahrtsunternehmen wird auch an dieser Stelle warm empfohlen.

Provinzielles.

Breslau. Drei Kinder Opfer einer Gasvergiftung. Ein schwerer Unglücksfall durch Ausströmen des Kohlegases, dem drei junge, blühende Menschenleben zum Opfer gefallen sind, ereignete sich in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag im Hause Oststraße 10. Dort wurden am Sonntag morgen die drei Kinder der Fuhrwerksbesitzerwitwe Wolke, der 17jährige Sohn Heinrich, die 15jährige Tochter Else und das jüngste Kind, die neunjährige Ida, in ihren Betten tot aufgefunden. Die Wohnräume waren mit Gas angefüllt, das dem Kohlerd entströmte. Der Gaschlauch war heruntergefallen.

Breslau. 421 Prozent Gemeinde-Einkommensteuer. Die vom Oberbürgermeister in der letzten Stadivorderordneten Sitzung angekündigte Nacherhebung von Steuerbeträgen wird jetzt der Stadtverordnetenversammlung in Form eines Antrages unterbreitet. Dieser verlangt zur Deckung eines Mehrbedarfs infolge unvorhergesehener Ausgaben eine Nachtragsumlage derart, daß der Gemeindesteuereinzugsatz insgesamt 421prozent betragt.

Breslau. Für 26.000 Mark Süßstoff verschoben. Der Kaufmann Otto Schwabe lernte im Januar einen gewissen Erdmann aus Czestochau kennen. Dieser übermittelte ihm 20 Kilo Süßstoff für 26.000 Mark. Der Süßstoff ging dann nach verschiedenen anderen Händen. Sch. stand nun vor dem Schöffengericht, um sich wegen gewerbsmäßigen Schleichhandels zu verantworten. Das Gericht verurteilte bei Schw. den gewerbsmäßigen Schleichhandel und verurteilte ihn wegen Preisstreiterei auf 5000 Mark Geldstrafe.

Gradenfeld OS. Fortgang der Herrenhuter. Das hiesige theologische Herrenhuter-Seminar sollte vom 1. April 1920 ab nach Herrnhut in Sachsen verlegt werden. Die Ueberfiedelung erfolgte der politischen Verhältnisse wegen aber bereits am 23. Januar. In diesem Tage durchzogen die hiesigen Studenten zum letzten Male die Straßen der Stadt unter Abingung des Studentenliedes: „O alte Burschenherlichkeit“. Gesellschaftlich lebten die Herrenhuter sehr zurückgezogen und haben infolge ihrer Kostenerziehung geringes Verständnis für andere Konfessionen, so daß selbst Evangelische unter ihnen nicht heimisch werden können.

Gradenfeld. Ein Mordanschlag. In hiesiger Gerichte ereignete sich neulich folgender Fall. Der Richter vereidigt einen Mann aus der Umgegend mit dem Zusatz: So wahr mir Gott helfe! Der Mann spricht: So wahr mir der Teufel helfe! Der Richter spricht zum zweiten und dritten Male: So wahr mir Gott helfe! Der Mann sagt zum zweiten und dritten Male: So wahr mir der Teufel helfe! O tempora! — Deusch-Lissa. Kirchenraub. Ein Einbruch wurde in der Nacht zum Freitag in Hermannsdorf in der katholischen Pfarrei verübt. Gestohlen wurde der vergoldete Kronleuchter, einige Altarleuchter usw. Das etwa drei Zentner schwere diebstahlere Tabernakel war vor dem Alter geschleppelt. Der Einbruch war bemerkt worden und so ließen die Täter Teile des Kronleuchters bei der Flucht zurück.

Hirschberg. Selbstmord. Am Kynast bei Hermannsdorf wurde die Leiche eines Oberlehrers aus Berlin aufgefunden. Er hatte sich erschossen. Die Beweggründe zur Tat sind unbekannt.

Vermischtes.

Der Riefendiebstahl eines Einarmigen. Da Strafhammer eines Berliner Landgerichts beschäftigt sich gestern mit dem großen Einbruch, der bei dem Bankier Gatemski am Kurfürstendamm ausgeführt worden war. Auf der Anklagebank saß der einarmige Agent Wilhelm Birnbaum, der bei einem Einbruch aus dem Geldschrank des Bestohlenen Wertpapiere, Schmuckstücke und Bargeld in Höhe von 500.000 Mark erbeutet hatte. Der Angeklagte ist am 7. Mai beim Ueberfahren der holländischen Grenze bei Wintarswijk festgenommen worden; er rug den größten Teil des gestohlenen Gutes noch bei sich. Trotz dieses Beweismaterials betritt Birnbaum die Tat und erzählte eine romantische Geschichte über den Erwerb der bei ihm vorgefundenen Schätze. Nach seiner Behauptung sind das vorgefundene Geld und die Schmuckstücke sein Eigentum. Auch seine Behauptung, daß er mangels seines rechten Armes einen solchen Einbruch gar nicht ausführen kann, war, wie seine Vorstrafen zeigen, nicht beweiskräftig. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von drei Jahren, das Gericht ging noch erheblich über diesen Antrag hinaus und erkannte auf fünf Jahre Zuchthaus.

Groß-Betrügereien mit Reisegepäck, das angeblich während der Reise abhandeln gekommen sein sollte, sind von der Ueberwachungsabteilung der Eisenbahn jetzt aufgeklärt worden. Das Brüderpaar Hartkopf aus Richtenberg ließ durch ein Dienstmädchen in kurzen Zwischenräumen Gepäckstücke mit angeblich sehr wertvollem Inhalt aufliegen, und zwar nach einer im besetzten polnischen Gebiet liegenden Station, wo die Gepäcksendung durch einen ungetreuen Eisenbahnbeamten ausgeliefert wurde, der die Gepäckstücke nicht einforderte. Auf Grund dieser Scheine ist dann in vielen Fällen verurteilt worden, Ersatz für das „wertvolle“ Gepäckstück zu erhalten. Das deutsche Ausgleichsamt hat nun die betrügerischen Gepäckerklamationen der Brüder aufgehoben, und die Beteiligten konnten von der Ueberwachungsabteilung verurteilt werden.

Fälle von Schlafkrankheit. Unter den Kriegsgefangenen, die gestern in Halle aus Frankreich eingetroffen sind, befinden sich auch einige, die aus dem Militärhospital in Reims kommen. Sie berichten, daß dieser Tag dort ein deutscher Kriegsgefangener an der Schlafkrankheit gestorben sei und daß zwei weitere Gefangene an dieser Krankheit schwer danieder liegen. Auch in Velle sind mehrere Personen von der Schlafkrankheit betroffen und streng isoliert worden.

Ein Wiener Maler auf der Jagd erschossen. Der Wiener Maler Alfred Basel, dessen Kriegsbilder und teils humoristische und Genrebilder in der Secession viele Freunde fanden, ist auf einer Hochwildjagd bei Tirniz von einem anderen Schützen so schwer in den Rücken getroffen worden, daß er nach einigen Stunden seinen Verletzungen erlag.

Eisenbahnunglück in England. Der Schnellzug Montreal-Burlington ist entgleist und den Bahndamm hinuntergestürzt. Zwei Schlafwagen mit den Fahrgästen sind in den Wellen des Champlainsees versunken.

Das Wüten der Grippe in Newyork. Neue Courant meldet aus Newyork, daß sich dort täglich wieder Grippefälle ereignen. In den letzten 24 Stunden sind 150 Personen der Krankheit erlegen.

Theaterbrand in Madrid. Vorgestern nacht wurde das Große Theater in Madrid durch einen Brand zerstört. Das Theater enthielt den größten Saal Madrids.

Diebstahl von Kunstwerken. Aus dem ehemals königlichen Schloß in Nieder-Schönhausen bei Berlin sind bei einem Einbruch neun wertvolle Delgemälde gestohlen worden.

Sprechsaal.

(Für alle Einwendungen, die unter dieser Rubrik zum Abdruck gelangen, übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung. Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. Den Abdruck von Einwendungen, die eine ungebührliche Länge aufweisen, unerlässlich geschrieben sind, oder beide Seiten füllen, lehnen wir ab. Auch solche Zuschriften, die Beleidigungen enthalten, finden keine Aufnahme.)

Pilchowitz, den 1. Febr. 1920.

Ich habe vor einigen Tagen Ihren ganz vorzüglichen Artikel „Konfessionelle Brunnenergiftung“ gelesen, durch den Ihr Herr Redakteur A. T. eine Ueberzeugung mit dem Herrn Pastor Marschall teilt. Ich möchte hinsichtlich der in diesem Artikel gemachten Ausführungen noch folgendes sagen: Gegenwärtig befindet sich die evang. Kirche in einer nicht unwichtigen Lage, als die katholische. Unsere Gottesdiener, ob in der Großstadt oder in der Diaspora, sind an Sonn- und Feiertagen viel stärker besucht, als die der anderen Konfessionen, unsere Vereine und Missionen erfreuen sich einer Blüte, wie sie auf anderen Seiten nicht zu finden ist. Der schwache Kirchenbesuch der protestantischen Kirche liegt tiefer. In vielen, vielen Großstädten sind die evang. Geistlichen von der alten Lehre Jesu Christi abgewichen und haben an seine Stelle Kant und Fichte gesetzt. Der Standpunkt des persönlichen Gottes, die sogenannte liberale Theologie macht aber selbst vor den kleinsten evang. Kirchen nicht halt. Vor 30-40 Jahren hatten wir in Oberschlesien noch gläubige Pastoren, z. B. in Söhrna einen Pastor Heinrich, in Ratibor, einen Pastor Stehlich, in Jadowaschade einen Pastor Fische, Geistliche, die auch unserer Mutter Gottes die Verehrung nicht versagten. Und heute? Hier und da gibts noch gläubige protestantische Geistliche (z. B. in Rybnik). Heute gibts noch evangelische Geistliche,

die anerkennen, daß die katholische Kirche eine Macht ist, und die der katholischen Kirche ihre Achtung nicht versagen können. Aber viele, viele gibt es, die Christus nur als eine Komödie ansehen, die die katholische Kirche als ein Klosterhaus bezeichnen.

Im Kreise Rybnik befand sich bei der Schutztruppe ein adeliger Offizier, der mit Vorliebe jeden Sonntag in die katholische Kirche ging. In Oesterreich habe ich viele Pastoren und Protestanten den katholischen Gottesdienst besuchen sehen. So äußerte sich einmal in Oesterreich ein Pastor einem Dekanaten gegenüber: „Ach, Herr Pfarrer, Sie sind glücklich, einer Religion anzugehören, die wie die katholische so eine gewaltige Gnade und Segensfülle entrollt; wir haben zwar eine Familie, ein Familienglück, und wäre es nicht um meine Existenz gesehen, würde ich übertreten“. Zeugen dieser Aussagen leben noch. Zurück zur katholischen Kirche! Wer hat das gerufen? Kein geringerer als der berühmte Feldmarschall Moltke. Aus den vielen religiösen Gesprächen, die Moltke geführt, sei entnommen: „Die Vorzüge der katholischen Kirche liegen darin, daß sie ein Oberhaupt haben.“ Ein anderer sagte der berühmte Feldherr: „Katholisch müssen wir doch einmal werden“. Und Bismarck, was sagte er? Er sagte, daß die Pastoren der protestantischen Kirche sehr wenig oder überhaupt kein Einfluß haben. Als am Ende der 80er Jahre auf einmal 50 Sozialdemokraten als Abgeordnete in den Reichstag zogen, fragte der große Kanzler ersprechend die im Reichstage befindlichen Pastoren: „Wo ist die evang. Kirche?“ Und die konnten ihm nicht antworten. Muß dies nicht allen Protestanten die Augen öffnen? Klingt die Worte des großen Reichskanzlers nicht noch heute in den Ohren der evangelischen Seelenhirten? Hat der hier genannte Verfasser des Artikels „konfessionelle Brunnenergiftung“ nicht recht, wenn er ausruft: Der Feind der protestantischen Kirche steht nicht im Zentrum, sondern links. Wahrlieh, zwecks Wahrung der kulturellen Güter, die uns mit den Gläubigen, mit den Christusbegeisterten Protestanten verbunden, wäre es besser gewesen, die Protestanten hätten sich bei den Wahlen auf die Seite des Zentrums gestellt, nicht aber auf die der Deutsch-nationalen oder Deutschdemokraten.

Es ist äußerst bezeichnend, wenn selbst eine königliche Hoheit, der Prinz Friedrich Wilhelm, auf Kamenz, ein solch vernichtendes Urteil, wie es durch die Presse ging, über die kath. Kirche und ihre Einrichtungen fällt. Im Kriege war es schon, das kirchliche Wort „Ich kenne keine Parteien mehr“ gesprochen, als dieser Prinz die kath. Kirche mit einem größten Feinde Deutschlands verglich. Man kann hier wohl unumwunden fragen: Prinz wo sind die Beweise??? Beweise gibts nicht, aber in der Verungliederung der Kirche greift man einfach aus der Luft. Gerade unsere Hohenzollern wären der kath. Kirche zu Dank verpflichtet, und zwar von der Zeit, als König Friedrich der Große mit Maria Theresia den Krieg führte. Zu damaliger Zeit wurde Friedrich der Große in der Nähe von Kamenz verfolgt. Der König flüchtete schnell in die Kirche einer alten Abtei. Er kam auf das Chor, wo die Mönche ihre Psalmen sangen und er bat, hier Versteck. Die Mönche verkleideten den König Knecht als Mönch und ließen ihn unter sich sitzen. Kurz darauf erschienen seine Feinde, Offiziere und Mannschaften. Wäre Friedrich damals gefangen genommen, der Krieg wäre verloren gewesen und wäre am Hause Hohenzollern nicht spurlos vorübergegangen. Warum wünschte König Friedrich wohl, der doch dem Freitum angehörte, die Jesuiten zurück in sein Land? Warum bewahrte er seine Dankbarkeit gegen alle Klöster und klösterliche Besitzungen? Kann mit Se. Maj. Hoheit darauf eine Antwort geben? Oder der Herr Pastor Marschall?

Nun beruft sich mancher auf die Auslassungen des Kaisers und glaubt daraus folgern zu müssen, daß auch der Kaiser in seinem Urteil über die kath. Kirche das richtige getroffen habe. Wie ungenau und launisch der Kaiser auch in seinem Urteil war, ergibt sich aus folgendem: Kaiser Wilhelm der II. war mit seinem ältesten Sohn in Rom, hatte den Papst und den König besucht und auch das Kloster auf dem Monte Kasino. Bei seinem Abschied bat der Kaiser den Abt, ihn doch einmal in Deutschland zu besuchen. Jahre vergingen, bis der Abt der Einladung nachkam. Ein kaiserlicher Wagen holte ihn zum Wilhelmshöher Schloß, wo der Abt vom Kronprinzen selbst unter großen Ehrenbezeugungen förmlich empfangen wurde. Bei dem Eintritt ins Schloß begrüßte der Kaiser den Abt aufs herzlichste, auf seiner Brust trug er die ihm vom Abt bei seinem Besuch auf dem Monte Kasino geschenkte Benediktus-Medaillon. Bei der nun folgenden kaiserlichen Tafel zeichnete der Kaiser den Abt in der hervorragendsten Weise aus. — Jetzt kommt das Widerspruchsvolle, das Launische in der Stimmung des Kaisers. Als die Landgräfin von Hessen, eine Protestantin, zur kath. Kirche übertreten wollte, da schrieb der Kaiser an die Landgräfin einen Brief voll von Schmähungen gegen die kath. Kirche. Also die vernichtenden Urteile des Kaisers über die kath. Kirche können nicht maßgebend sein.

Es ist nicht ein äußerst bedauerliches Zeichen, daß in dieser Zeit des sittlichen und wirtschaftlichen Niederganges gewissermaßen Andersgläubige herkommen, um die kath. Kirche an dem Zusammenbruch Deutschlands zu verächtigen? Ich schließe mit den Worten: Die kath. Westanschauung hat auch die Kraft zur Welterneuerung in sich, hat die Sonne, die das Leben klar und hell macht. Und im Lichte dieser Sonne schaffen wir inmitten dieser Trümmer, die der Krieg und die Revolution verursacht haben, ein neues besseres Volksein. Grund, Kraft und Rome dieses großen Wiederaufbaues ist kein Kant, kein Fichte, kein Luther, kein von religiösen Dogmen unbelasteter Idealismus, ist keine mitleidige Erbarmungsbegehr, keine Jesuitenpresserei, sondern der unerfütterliche Glaube an Christus. St.

Eine in der Umgegend belegene

Dampfziegelei

beabsichtigt ihre gesamte Jahresproduktion von ca. 3 Millionen Stück in Mauerziegeln, Brunnens- u. Decken-steinen sowie auch Sandlieferung an eine leistungs-fähige Firma zu verkaufen. Günstige Gelegenheiten für Baugeschäfte und Baumaterialienhandel. Off. u. Zieg- und Sand 1920 an die „Vollst.“ Gleiwitz erbeten

Auf dem richtigen Wege sind Sie

wenn Sie sich bei Ihren Einkäufen zu mir bemühen

Kaiser - Drogerie und Parfümerie

Arthur Heiler, Gleiwitz, Wilhelmstr. 8.



Gleiwitz.

Musik-Verein, Gleiwitz.

Mittwoch, den 11. Februar 1920, ab 7 1/2 Uhr
im Konzertsaal des Stadtparkes

Kammermusik- Abend

Frau Mathilde Hirsch-Kaufmann
aus Breslau (Klavier)
Herr Professor Georg Wille aus Dresden
(Cello).

Cellosonaten von Locatelli, Beethoven und
Vielg., — Klavierstücke von Scarlatti,
Gluck, Brahms, Chopin, Liszt.

Karten zu 6, 5, 4, 2 Mk. bei R. Schirbawahn, Ring.
Bereitsmitglieder 1 Mk. Ermäßigung gegen
Gutschein 2.

Exner's Tanzunterricht!

Mehreren Wünschen entsprechend eröffne ich (nur
für frühere Schüler) einen

Kursus in modernen Tänzen
am Donnerstag, den 5. Februar cr., abends 8 Uhr
in der Loge. Ein Kursus für Anfänger beginnt
Ende Februar.

Prospecte verabsolgt Figulla's Buchhdlg., Wilhelmstr.
Gsch. Anmeldungen erbitte ich persönlich oder schriftlich
in meiner Wohnung, Hotel Schwarz, Adler (Tel. 685)
von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags.
Einzelunterricht jederzeit.

Artur Exner, Tanzlehrer
Mitglied der Akademie der Tanzlehrer zu Berlin.

Sohlen-Ausschnitt u. Brandsohlleder

in ganzen Planken, gibt ab
Johann Sopalla
Sattlerwarenfabrik Gleiwitz.

Es wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht,
daß die Einreichung der

Umsatzsteuer- erklärung

bis zum 31. Januar cr. zu erfolgen hat. Die
Nichteinreichung der Erklärung zieht eine
Ordnungsstrafe bis zu 150 Mk. nach sich.

Die Abgabe der Erklärung kann im übri-
gen durch nötigenfalls zu wiederholende
Geldstrafe erzwungen werden, unbeschadet der
Befugnisse des Umsatzsteueramtes, die Veran-
lagung auf Grund schätzungsweiser Ermitt-
lung vorzunehmen.

Gleiwitz, den 29. Januar 1920.
Der Magistrat.
Umsatzsteueramt.

Die Berliner Kunstoffberei u. chemische Reinigungsanstalt

von
Hermann Schliewe,
Gleiwitz, Turmstraße 3. Telef. 1342.
färbt und reinigt Garderoben aller
Art, Decken, Portieren, Kopf- und
Umschlagtücher aus beste, schnellste
und billigste.

Städt. Sparkasse Gleiwitz

Bankstraße 11
werktaglich geöffnet von 8-12 Uhr vormittags
verzinst Spareinlagen und Münzelgeld in
jeder Höhe mit 3 1/2 % in täglicher Berechnung
Einlagen gegen tägliche Kündigung nach Ver-
einbarung 3 %. Einlagen von 3000 Mark an
gegen 2 jährige Sperrfrist 4 %.

Für die Sicherheit haften die Stadt mit
ihrem ganzen Vermögen und ihren gesamten
Einkünften.

Gewährung von Darlehen

gegen Wechsel oder Verständigung von Wert-
papieren.

Der Herz-Jesu-Kirchbauverein zu Gleiwitz.

bittet um milde Gaben für den notwendigen
Kirchbau im Hüttenviertel von St. Peter-
Paul. Anmeldung, zum Beitritt und Beiträge
nimmt dankbar entgegen Pfarrer Jagto.

Die wiederkehrende Gelegenheit!

Bin nur die letzten 2 Tage in Gleiwitz

und kaufe alte, künstliche

GEBISSE

auch einzelne zerbrochene Zähne
und zahle dafür noch nie dazwischen Preise.

Platin, sowie Holzbrennplatte, Kontakte, Lötgel jedes Quantum und in
jeder Form per Gramm von 80 bis 120 Mk. Reichsmünzen zur Selbst-
verarbeitung in Gold und Silber, ebenso alte Edelmetallgegenstände
zu den höchsten Tagespreisen.

Streng reell! Streng reell!

Einlauf findet nur am Dienstag, den 3. und Mittwoch, 4. Februar
in Gleiwitz „Hotel Schäfer“ Adlerplatz, von vormittags 9 Uhr bis
nachmittags 6 Uhr statt.

Dampfwasch- und Plättanstalt

Telefon 1672. „Frauenstolz“ Gleiwitz, Klosterstr. 31

liefert

blendendweiße Haus- und Leibwäsche, Blusen,

kleider, Gardinen, tadellose Herrenwäsche ::

in bester Ausführung.

Freie Abholung und Lieferung.

An das katholische Volk in Deutschland!

Im Namen Gottes und der Menschheit rufen wir Euch an! Hört
unsere Klagen, die Ihr nicht hungert und nicht friert.

4 1/2 Jahre haben wir die Leiden eines Krieges ertragen, den wir nicht
gewollt haben und nicht beenden konnten. Im fünften Jahre ward uns
der Friede; aber das Elend ward nicht beendet, sondern stieg und wuchs
über alles Ermeßlen.

Herausgerissen aus einer vierhundertjährigen Wirtschaftsgemeinschaft
fast ohne Kohle und Naturprodukte, ohne Transportmittel, überschuldet u.
außerstande, uns selbst empor zu arbeiten, schmachten wir trotz Arbeitslast
und hoher Kultur in namenlosem Elend.

Unsere Kinder erfrieren; denn wir haben nicht Brennmaterial, noch
warme Kleider. Die Erwachsenen brechen zusammen vor Hunger, und
früher gesunde Menschen sterben matt dahin. Die Greise aber sterben eines
qualvollen Todes, denn ihnen kann heute nicht die geringste Hilfe werden.
Grausam und furchtbar ist unser Schicksal!

Wir Katholiken rufen daher die katholische Welt an, insbesondere das
katholische Volk von Deutschland und bitten um Hilfe! Wir brauchen
Kleider, Schuhe, Wäsche, Lebensmittel, insbesondere Milch und Fett, wir
brauchen auch Geld, um das zu schaffen, was wir von Euch nicht erhalten
können.

Hilf uns, Volk von Deutschland! Hilf uns schnell und ausgiebig! Wir
sind ja nicht viele im Vergleich zu Euch; aber unsere Not ist so groß, daß
nur Viele uns helfen können.

Gott lohne es Euch; wir vermögen nur bescheiden zu danken.

**Für das Komitee „Katholikenhilfe“,
WIEN IX., Währingergürtel 104.**

Nationalrat Univ. Professor
Dr. August Seipel. Friedrich Gustav Kardinal Piffl.

MOBELFABRIK

IGNAZ HERGER'S SÖHNE

RYBNÍK G.-S.

Gegr. 1796. Empfiehlt. Telefon 46.

Moderne Wohnungseinrichtungen
nach eigenen u. gegebenen Entwürfen.

Einzelmöbel

AUSSTELLUNGSRAUME

GARTENSTRASSE 7.

Besichtigung erbeten.

Die Not der armen Kinder in
der Pfarrei Annaberg im
ächstlichen Ergebe. ist sehr groß.
Nicht nur körperlich, sondern auch
geistig sind viele im größten
Elende. Meilenweit ist der Weg
zur Kirche. Die Gründung einer
von kathol. Schwestern geleiteten
Anstalt für arme Kinder ist
dringend notwendig, um viele
dem katholischen Glauben zu ret-
ten. Wer will denn die armen
Kinderfreunde eine Freude bereiten?

Das kath. Pfarramt
Annaberg i. C.
Postfachkonto Leipzig 8832.

Bieda ubogich dziatek w pa-
ralii An aberg Saksonii
(sächs. Erzgebirge) jest wie ka.
Nie tylko materialnie ale i
duchowo znajduje się wielu
w najwęższej nędzy; kilka
mil daleka jest droga do
Kościola założenie zakładu dla
ubogich dzieci, który będzie
pod zarządem katolickiej siostry,
jest konieczne potrzebne aby
wielu dziatek uratować dla
wiary katolickiej. Kto chce
Boskiemu Przyjacielowi owi dzia-
tek radość sprawić?

Rzymko ka o le le probostwo
Annaberg i. Erzgebirge.

Joh. Kaschian,
Rechtsbüro
Gleiwitz, Klosterstr. 21
(im Hause des Herrn
Juliusburger)
empfiehlt sich zur
Anfertigung von
Anträgen aller Art
Steuereklamationen
u. s. w.

Das fromme und
fröhliche Kind.

Eine Monatschrift für
gute Kommunionkinder
Mit reichlicher Dru-
cklaubnis. 7. Jahrgang
12. Hefen nur 2.40 Mk.

Diese vorzügliche, nicht nur
zur Vorbereitung auf die
erste hl. Kommunion geeg-
nete, sondern auch erzie-
hliche u. unterhaltende Mo-
natschrift sei den Müttern
für ihre Kinder sowie allen
Erzieherberufenen empfohlen.
Bestellungen nimmt jede
Buchhandlung und Postan-
stalt entgegen. Probenum-
mern auf Wunsch kostenlos
direkt vom Verlag

Fr. Borgmeyer,
Hildesheim.



Nähmaschinen
sind d. best., aus Kugellager.
Vertretung und Lager:

Gew. H. Dr. W. Müllerstr. 1

Hemigon's Edelfluid

1 Flasche 1.50 Mk.,
allerwirksamstes Mittel
gegen Kopfläuse!
brutend, keine Haar-
Reinigungs-Hilfe für in-
derrreiche Familien. 3. b. in
den Apotheken u. Drogerien
d. ober. Schlei. Indur ebe-
dirtes. in Gleiwitz Moh-
ren-Apothek. Löwen-
Apoth. e. Hüten Apo-
thek. u. Hermann Simon's
Pro etc.

Wie ein Wunder

mirkt Apotheker Dr. Lecker's Bell-
Sabe gegen Gicht, Rheuma, Gelenk-
schmerzen, Be-nüchden, Kramp-
fadern (besonders bei Frauen), offene
Fuße, Wunden, wunde rissige Haut
Trostschiden, Verbrennungen usw.
Die Sabe wirkt rasch und schmerz-
und juckreizlösend. Originalpackung
d. M. 4.50 und M. 7.50. Nur allein
erhältlich durch die Apo-
thek. Ber. in 112, Alexandrinen-
straße 41. Begründet im Jahr 1858.
Zweitzweite Apotheke Berlin.

Kraetze

heilt schnell
und sicher
die farb- und geruchlose
amtlich gepr. **Ranaon-
Salbe** Dose 6.- Mk.,
Portoextra (für 1 Erwachs-
oder 2 Kinder.) Hermann
Frosch, Naumburg a. S. 8.
(Kurbad.)

Niederlage und Versand:
A. Flascha, Löwen-Apoth.
Gleiwitz Bahnhofstrasse.

Krähe

— laufender Ausverkauf —
wird unter Garantie in 3 Ta-
gen ohne Berufsstörung ge-
heilt durch die geruchlo-
sanitäre **Extra-Salbe**,
franko Nachn. 6.50 Mk.
Heilanstalt Rich. Desch
Essen Ruhr.
Frohnhaulerstraße 158 II

Ein neuer Geist ?

Vormärtsstrebenden und
Erfindern

bieten sich gute
Verdien-, möglichkeiten.
Fordern Sie daher heute
noch kostenlose Leberführung
unserer

Auffklärung, Anregung
gebenden Broschüre.
Z Erdmann & Co Berlin
S W 18 Königsärkerstr. 17.

Feine Musikinstrumente

Harmoniums, Violinen,
Saiten, Mandolinen, Gi-
taren Zithern, Zieh- u.
Mundharmonikas,
Saxophophone, Spie-
dosen u. s. w. — Katalog
umsonst; erfüllt Fabrikat.
Max Horn, Zwickau/Sa

Herrmann Holzmann

Rattowitz
Rathausstr. Nr. 2 neb. Möbelbau Wollnet

Wertstätten für moderne Kunstglieder u. Bandagen.

Otophäd. Apparate, Leibbinden,
:: :: Bruchbänder, usw. :: ::

Chir. Gummivaren, Krankenpflegeartikel
Fachm. Bedienung.

Spezialbüro für den Bau kath. Kirchen

Erweiterungs- bzw. Umbauten, Innenerneue-
rung, Krankenanstalten, Vereinshäuser, Schwesternheime
:: :: Uebernahme ständiger Bauberatung. :: ::

Architekt **Hans Schlicht**, Breslau XI

Schlechte Wertstätten für christliche Kun-
stleistungen nach eigenen künstlerischen Entwürfen sämtl.
Einrichtungen der katholischen Kirche.

Altarbau Einzelfiguren u. Gruppen Restaurations-
arbeiten in Metall, Stein, Holz, Gemälde.

Wertstätten f. Grabdenkmäler, Denkmäler

Entwurf und Ausführung von Friedhöfen
Lieferung der einfachsten und reichsten Gegenstände
Beisetzende Preise. Kostenlose Vorschläge u. Besu-
che.

Blut- u. Nervenpillen

Nervenstärkendes, blutbildendes, blutverbesserndes, ap-
peterregendes Kräftigungsmittel. Hervorragend bewährt
bei nervösen Leiden, Schwächezuständen, Blutar-
mangel, Appetit- und Schlaflosigkeit. — 1 Schachtel
Mark 4.50, 4 Schachteln Mark 16 — Kloster- u. Apo-
thek, Kloster In der s d o r f 202 (Oberbayern.)

Echte

Orient-Teppiche

Handgeknapfte
Smyrna Teppiche

Gardinen, Möbelstoffe,
Läufer

Innen-Dekorationen
Antike Möbel
Kunstgegenstände

Leipziger & Koessler

Inh. Paul Püschel u. Gustav Leipziger
Breslau Neue Schweidnitzstr. 17
Tel. Ring 965 und 2426.

Gerichtlich vereideter Sach-
verständiger und Taxator.

Die geordnete Lehrgang der Landwirt.

von R. Schlipf 597 Seiten mit 850 Abbild. M. 17.
Großes Ill. Landwirtschaftslexikon 2 Bde. 120 S. m.
1270 Abbild. 80.65. Naturwissenschaft des Landwirt.
(Unentbehrliche Ergänzung zu jedem Lehrbuch des
Landwirtschafts) 13.50. Landwirtschaftl. Sünden 10.50.
Die Schule des Landwirts 20. Brennerlexikon 51.80.
Brauereilexikon 54.75. Landwirtschaftl. Buchführer
5.50 Mark. Die Selbstversorgung der Landwirt.
2.65 Mark. Landwirtschaftliche Haushaltung
kunde 7.20. Kochbuch 6. Kartoffelkunde 2.20. Mager-
milchfäher 2.25. Hauswirtschaft 3. Der Haustierar-
zt 5. Das gesunde und trante Haustier 15.85. Land-
haustierheilkunde 22.80. Der Veterinärgehilfe 4.
Tierzüchtung 7. Rindviehzucht 33.30. Fütterungs-
lehre 4.50. Pferdegehalt 34.60. Geheimnisse d. Pferde-
handler 4.95. Behandlung des Pferdes 5.05. Pferde-
terung 1.80. Pferdeheilkunde 4.40. Schweinegehalt 6.20.
Schweinefütterung 2.90. Schweinehaltung und Ernä-
rung 5.50. Schafzucht 6.50. Hundebuch 4. Der Vieh-
hall 6.50. Dreschmaschinen 17.20. Motorpflüge 12.10.
Unkrautbekämpfung 2.90. Düngerlehre 5.25. Um-
wägung von Fruchtfolgen 14.40. Einträgt. Feldgemü-
bau 5.05. Tabakbau 6.50. Kaninchenzucht 4.40. Ge-
genzucht 4.40 Mk. Geflügelzucht, 5.50. Hühnerzucht
3 Mk. Entenzucht 2.40 Mk. Gänsezucht 2.40 Mk.
Taubenbuch 2.20 Mk. Zug- und Sportgeflügel 11.70
Mark. Trut- und Perlhühner 2.20 Mark. Biene-
zucht 5. Obst- und Beerenweine 8.10. Böttner's
Gartenbuch für Anfänger 12. Großes Gärtnerbuch
Prakt. Gartenbuch 9. Schnittblumengärtner 28.50.
Kulturpraxis d. Kalt- und Warmhauspflanzen 20.50.
Die Bepflanzungen 10.80. Gartenkunst 8.50. Der Haus-
garten. 3. Der Zimmergärtner 2.20. Obstbau 15. Die
Buchst. 3.60. Praktische Erdbaukultur 4.20. Die
Obst- und Gemüsegut 4.20. Einträgt. Gemüsegut
11.55. Gemüsegartenbau 5.30. Praktische Gemüsegar-
nerei 9.60. 6000 Rezepte zu Handarbeiten 16. Nicht-
Deutsch E. Mir oder mich 2. Rechtschreibung Dub-
10.20. Taschenbuch des Allgemeinen Wissens 6.60. Die
dichtsammlung 7.50. Anekdotenbuch 4. Aufschl.
9. Fremdwörterbuch 9. Rechtsformularbuch 8. Eng-
lisch 8. Französisch 8. Spanisch 8. Polnisch 8. Russisch
8. Böhmisch 8. Buchführung 8. Bankwesen 9. Ge-
schäfts- und Privatbriefsteller 8. Schönschreibschule 8.
Guter Ton und seine Sitte 8. Mod. Langlehrbuch 10.20.
4.50. Klavieralbum dazu 13.35. Die Gabe der ge-
wandten Unterhaltung 3.60. Umwälzung und Ver-
apfergeß 6. Bürgerl. Gesetzbuch 6.60. Handelsge-
buch 5. Straßengeßbuch 3. Nur direkt gegen Kas-
nahme L. Schwarz und Co. Berlin D.-S. 14
straße 24.